Abonnements-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 M, durch die Post bezogen 3 M für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf. sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 17. Halle, Dienstag 21. Januar 1890. 182. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Halle, 20. Januar.

Friedensgarantien in Rüstungen.

Die Hoffnung auf Erhaltung des Weltfriedens, mit welcher sowohl die berufenen Leiter der Völkergeschicke als auch die Völker selbst dieses Jahr begonnen haben, beruht einerseits auf der durchgängig wahrnehmbaren Abneigung, das Odium des gewissenlosen Friedenstörers auf sich zu laden, dann aber auch auf dem Wunsche, die dermalen ziemlich überall herrschende günstige Geschäftskonjunktur zu gesteigerter Entwickelung der handels- und wirthschaftspolitischen Hülfsquellen der resp. Einzelstaaten zu benutzen. Von diesem Bestreben, welches den Parlamentarismus aller Orten vor wichtige und keineswegs im Handumdrehen zu lösende Aufgaben stellt, machen auch die unparlamentarisch regierten Gemeinwesen Europas keine Ausnahme. Man weiß ja, wo die systematisch auf Untergrabung des bestehenden internationalen Vertragsrechts hinarbeitenden Parteien und Volksströmungen hauptsächlich zu finden sind, aber dieselben verhalten sich augenblicklich, im Vergleich mit noch nicht so gar weit zurückliegenden Zeiten, auffallend ruhig, gewiß nicht aus freien Stücken, sondern weil sie, wenn auch noch so sehr gegen ihren Willen, sich selbst gestehen müssen, daß ihre Aussichten in der Gegenwart nicht die besten sind. So ziemlich überall stehen finanzielle, wirthschaftliche, soziale Fragen im Vordergrunde der öffentlichen Erörterung, im Mittelpunkte des Volksinteresses; wenn daneben in militärischen und Marinekreisen nicht geeiert wird, wenn der internationale Wetteifer gerade auf diesem Gebiete vielleicht reger ist, als auf irgend einem anderen, so entspringt derselbe doch nicht sowohl dem Willen, binnen absehbarer Frist in die Kriegstrompete zu stoßen, sondern dem Pflichteifer der betheiligten fachmännischen Kreise, ihr Ressort stets auf der Höhe der Zeitanforderungen zu halten. Vom geschichtsphilosophischen Standpunkte aus ließe sich sogar der Satz vertheidigen, daß neue kriegstechnische Erfindungen, wie die des fast rauchlosen Pulvers in Verbindung mit den überall in Einführung begriffenen kleinkalibrigen Magazingewehren, den Völkern für einen gewissen Zeitraum einen Stein vom Herzen wälzen, insofern jeder sich sagt, daß die durch jene Neuerungen bedingten tiefgreifenden Aenderungen der Gefechtsweise zunächst auf dem Exerzirplatze und Manöverfelde gründlichst eingeübt sein wollen, ehe eine kriegslustige Macht sich getrauen würde, das Schicksal herauszufordern. Und wäre die Adoptirung des Kriegsinstruments — der Armee — wirklich so weit gefördert: wer wollte behaupten, daß bis dahin dem rastlosen Erfindungsgeiste des Menschen nicht wiederum neue Konstruktionen und Kombinationen entspringen könnten, in deren Verfolg abermals die Nothwendigkeit grundstürzender militärischer Reformen einherschreiten würde? Jedenfalls muß man es als eine gänzlich schiefe Logik bezeichnen, wenn gewisse Politiker, die am liebsten für Heer und Flotte keinen Pfennig bewilligten, bei jedem kriegstechnischen Fortschritt die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Die Scheu fremder Störenfriede vor Entfesselung eines immer furchtbarer werdenden Kriegsbrandes ist auch eine Friedensgarantie, und keine der am wenigsten ins Gewicht fallenden, welche aus jeder neuen kriegstechnischen Erfindung frische Kraft schöpft.

Vermischte politische Mittheilungen.

* **In voller Glorie ihrer nationalen Gesinnung** haben sich die Deutschfreisinnigen wieder einmal bei Berathung über die ostafrikanische Dampfervorlage gezeigt! Eigentlich liegt in ihrer Opposition gegen alles, was zur Hebung der deutschen Kolonialpolitik beitragen kann, gar wenig Logik. Ihr Ideal ist und war ja England, das Mutterland des Freihandels und des Parlaments-Regimentes. Nun wohl, welches Land der Erde strebt mehr als dieses nach Kolonialbesitz? Welche Unsummen läßt es sich England kosten, diesen zu befestigen, zu erweitern und zu fruktifiziren! Ueber eine Subvention von 900 000 M, wie die jetzt im Reichstag für die ostafrikanischen Dampferlinien, würde man in England kein Wort verlieren. Hierin aber folgen die Deutschfreisinnigen ihrem Ideal nicht, sondern hätten am liebsten diese ebenso nützliche als nothwendige Veranstaltung vereitelt. Dr. Barth verstieg sich sogar zu dem Ausrufe: „alle Nationen würden uns dankbar sein, wenn wir alle unsere Kolonien verkauften!“ — Freilich würden sie das, aber wir wollen diesen Dank nicht! Wir wollen unsere wirthschaftliche Selbstständigkeit auf allen Gebieten aufrecht erhalten, und weder von unserer so schwer errungenen Weltmachtstellung etwas Preis geben noch von unserem Kolonialbesitz. Das ist die Meinung der Mehrheit des deutschen Volkes, und diese wird sich bei den bevorstehenden Wahlen auch an diese famose Reichstagsverhandlung vom 17. Januar erinnern und an die waschecht-antinationalen Reden der Herren Barth, Bamberger 2c.

* **Besoldungs-Erhöhungen.** Der Etat des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten enthält, wie im Voraus schon angekündigt war, Vorschläge zu Besoldungserhöhungen, mit denen dieses Ressort also nicht auf die Vereinbarung über die Verwendung des Pauschquantums von 18 000 000 M gewartet hat. Die zur Erhöhung des Einkommens der Beamten und Arbeiter bestimmte Summe von 7 626 000 M vertheilt sich wie folgt:

Gehaltserhöhungen zum Betrage von 496 000 M. Vom 1. April 1890 ab treten folgende Erhöhungen der Normalgehälter der Beamten in Kraft:

		jetzt	künftig
Betriebs- und Verkehrskontroleure	M	2250—3600	2700—3600
Werkstättenvorsteher	„	2100—3200	2100—3600
Telegraphenaufseher	„	1425—1875	1500—2100
Zeichner und Kanzlisten	„	1200—1950	1200—2100
Telegraphisten	„	1050—1500	1050—1650
Lademeister	„	1050—1350	1050—1650
ausnahmsweise	„	1500	
Rangirmeister und Wagenmeister	„	1050—1350	1050—1500
Packmeister	„	990—1200	1000—1300
Schaffner	„	780— 990	
ausnahmsweise	„	1050	
Bremser	„	690— 990	690—1050
Materialienverwalter 2. Klasse	„	1500—2100	1500—2200
ausnahmsweise	„	2200	

Zugleich werden für diese Beamtenklassen Dienstaltersstufen in Aussicht genommen derart, daß sie in jeder Stufe des Gehaltsbetrages 3 Jahre verbleiben.

Neue Stellenzulagen von zusammen 1 020 000 M für die unteren Eisenbahnbeamten auf den Bahnhöfen und Bahnstrecken der Industriegebiete, sowie der Hafen- und sonstigen großen Verkehrsplätze mit Rücksicht auf die besondere Schwierigkeit und Verantwortlichkeit der Dienstverrichtungen. Die Steilenzulage soll bis zu 150 M betragen, nicht pensionsfähig sein und neben dem pensionsfähigen Gehalt und dem Wohnungsgeldzuschuß gewährt werden an diejenigen auf besonders schwierigen Posten angestellten Betriebsbeamten derjenigen unteren Dienstklassen, deren Normalgehältern über den Jahresbetrag von 1200 M nicht hinausgehen. Das sind Weichensteller 1. Klasse, Weichensteller, Portiers, Billetschaffner, Krahnmeister, Brückenwärter, Bahnwärter, Krahnwärter Nachtwächter, Matrosen Heizer, Maschinenwärter, Schaffner und Bremser.

Dienst- und Stellenzulagen von zusammen 40 000 Mark für Stationsassistenten auf den Bahnhöfen großer Verkehrscentren, Rangirrammelbahnhöfen und und andern wichtigen Stationen bis zu 240 M sowie Stellenzulagen bis zu 300 M den Vorstehern die durch den Umfang der Verkehrsbeziehungen hervorragenden Güterexpeditionen.

Mehrbeträge im Gesammtbetrage von 1 916 000 M werden dadurch erforderlich, daß Vermehrungen der etatsmäßigen Beamten nach Wegfall von andern geringer besoldeten Dienstklassen sowie von Hilfsbediensteten in Aussicht genommen sind. Insbesondere sollen die etatsmäßigen Stellen für Lokomotivführer, Heizer, Zugführer, Packmeister, Schaffner und Bremser vermehrt werden. Ebenso sollen Stellen von Bahnwärtern bezw. Weichenstellern, Stationsaufsehern Stationsassistenten in Stellen für Weichensteller bezw. Weichensteller 1. Klasse, Stationsaufseher, Stationseinnehmer, Güterexpedienten verwandelt werden. Auch außeretatsmäßige Stellen dieser Art sollen in etatsmäßige Stellen umgewandelt werden.

Lohnerhöhungen für die gegen Lohn und Diäten beschäftigten Personen im Gesammtbetrage von 2 560 000 M, hauptsächlich auch zur mäßigen Verbesserung der Löhne für die Eisenbahnbetriebsarbeiter in Folge der Rückwirkung, welche die Lohnbewegung unter den Bergarbeitern auf weitere Bevölkerungskreise ausgeübt hat, Vermehrung der Zulagen für die ständig beschäftigten geschulten Arbeiter, vornehmlich für die bei dem Rangiren der Wagen Hilfe leistenden Arbeiter und diejenigen Arbeiter, welche in andern Dienstzweigen bei starkem Verkehrsandrang und bei sonstigen Betriebserschwernissen zeitweise mit wichtigeren Verrichtungen zu betrauen sind, sowie auch für Güterbodenarbeiter.

* **Die Rechnungs-Kommission** hat einstimmig folgenden Antrag angenommen: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage schon in der nächsten Session 1. einen Gesetzentwurf betreffend die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichshaushaltsetats, sowie 2. einen Gesetzentwurf betreffend die Einrichtung und die Befugnisse des Rechnungshofes vorzulegen.“ Es gilt als zweifellos, daß auch der Reichstag einstimmig dem Antrage der Kommission beitreten wird.

* **Kanalprojekt Mosel-Lahn-Saar.** Wie nachträglich aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, hat in der Vorbesprechung über das Kanalprojekt der Mosel, Lahn und Saar der Oberpräsident der Rheinprovinz wiederholt hervorgehoben, daß der Kanal nicht im allgemeinen Landesinteresse liege, sondern dem rheinisch-westfälischen Bezirk zu gute komme. Aus diesem Grunde erklärte er es für unmöglich, daß der Staat die Kosten à fonds perdu bewilligt, vielmehr wäre es selbstverständlich, daß, wenn der Staat das Kapital giebt, eine ausreichende Verzinsung in Aussicht zu nehmen sei. Eventuell müßten die Interessenten für einen Theil der Kosten aufkommen.

* **Um den Seminaren der Provinz Posen** einen an Zahl und Befähigung ausreichenden Nachwuchs zu sichern, ist die Er-

[Nachdruck verboten.]

Das Fenster der Großmutter.

Von **Karl Prölß.**

Das war ein launisches Wetter! Die Wolken zogen hinüber und herüber; manchmal brach die Sonne hervor und die breiten Straßen erglänzten in ihrem Lichte, das Asphalt begann zu trocknen und ein geschäftiges Menschengedränge belebte den Bürgersteig. Nun aber wurde es wieder dunkel, ein eiliger Regen strich über die Dächer hinweg und holte die Weitergehenden ein, welche ihren Regenschirm aufspannten. Verdrießlich legte ich den Hut zur Seite, den ich bereits aufgesetzt hatte. Mein Blick fiel auf das Bild der Großmutter, die mit dem hochgegürteten, bauschigen, blauen Kleide, mit der eigenthümlichen Haarfrisur, dem freundlichen braunen Auge und frisch gerötheten Mund den Schatten ihres Jugendtraumes durch einen ehrlichen, wenn auch künstlerisch wenig bedeutenden Maler hatte festhalten lassen. Ja, das war noch ein sorgenloses Geschlecht, dachte ich bei mir. Das marschirte mit klingendem Spiel durch das Leben, wie die Soldaten, die jetzt nach stundenlangem, ermüdendem Exerzieren in flottem Takt nach ihrer Kaserne ziehen und sich um den kalten Sprühregen nicht kümmern. Das war noch eine Schwärmerzunft, welche in den niedrigen alten Häusern sich wohlbefand, ein solides Familienglück hegte und den Kinderreichthum nicht wie eine erdrückende Last empfand. Ein Geschlecht, das weniger wußte und mehr träumte, aber an Fleisch und Seele gesund blieb. Scheint nicht das Bild mir zuzurufen: Warum, frühaltes Menschenkind, grübelst du so viel, genießest so verdrossen und liebst du so unstät? Du hast dein Heim verloren und fröstest nun dem babylonischen Thurmbau der Sorgen, welcher immer höher hinanwächst, bis du eines Tages nicht mehr die Sprache deiner Werkgenossen verstehst, erzürnt die Kelle wegwirfst und hinauswanderst in unbekannte Fernen!

Ja, die Großmutter! Vergebens suche ich mit aller Erinnerungskraft sie mir in das Gedächtniß zurückzurufen. Ich war noch in Wickelbänder eingeschnürt, als sie die alte Frau hinlegten in die Todtentruhe. Sie aber hat sich noch an meinem Kindesauge erfreut und mein Geschrei muß der schwerhörigen Matrone verständlicher geworden sein, als die sonstigen Hausgespräche. Diesen Vorzug theilte ich mit dem Kupferschmied im Hofe, dessen Hämmern in ihrem Geiste die Liebeslieder und Tanzweisen einer verklungenen Zeit wiederbelebte. Wenn Kinder schreien, ist dies der Gruß der Enkelgeneration an die Großmütter, das Zusammenklingen des Traumgoldes, welches der Abend und welches der Morgen bringt. Die Liebe der Mutter bleibt unerschöpflich, aber daneben existirt noch der großmütterliche Erbschatz, welchen das gebrechliche Alter der hilflosen Jugend ausantwortet. Das ist der Heckepfennig des nie versiegenden Gefühles blutsverwandter Angehörigkeit, der Thau auf Gräbern, welcher durch das Ausstrahlen der letzten Wärme entsteht.

Ja, die Großmutter! Als ich älter wurde und am Allerseelentage selber den Kranz auf ihr Kreuz legen durfte, erzählte mir die Mutter viel und gerne von ihr. Aber die schönste Geschichte theilte sie mir erst mit, als ich zur Universität abging. Sollte sie vielleicht ein Talisman für mein Seelenleben sein? . . .

* * *

Mein Großvater war ein Soldat, welcher von unten auf gedient hatte. Erst in der Zeit der Revolutionskriege am Ende des vorigen Jahrhunderts, welche große Lücken in die Heere rissen, gelang es ihm, die Offiziersepauletten zu erringen. Trotz seiner dienstlichen Tüchtigkeit und seiner großen Tapferkeit auf dem Schlachtfelde war bis dahin seine bürgerliche Herkunft ein Hinderniß für ein weiteres Emporsteigen gewesen. Die Großmutter, welche die Tochter eines Kleinhändlers in seinem Vaterstädtchen war und den Ruf seltener Schönheit besaß, hatte er noch als Unteroffizier heimgeholt. Da sie sich außerdem durch regen Sinn und Wissensdrang auszeichnete, war sie geistig ihrem Mann überlegen, der sie abgöttisch liebte, aber von Zeit zu Zeit auch von wahnsinniger Eifersucht befallen wurde. Der junge Schloßherr, welcher ziemlich leichtfertig lebte, hatte ihr schon als Mädchen nachgestellt und ersparte ihr auch später nicht seine unbequemen Huldigungen, die sie aber ruhig und entschieden zurückwies. Fast wäre es einmal zu einem Rencontre zwischen dem Ehemann und dem zudringlichen Galan gekommen, doch legten Freunde die Sache bei. Bald darauf wurde der Großvater auf seine Bitte in eine andere Garnison versetzt.

Ein neuer Feldzug brach aus und es blieb ihm nichts übrig, um der Frau eine Stütze zu schaffen, als sie mit den Kindern in das Heimathsstädtchen zurückzuschicken. Er that es ungern, aber die Eifersucht schien verflogen zu sein. Seine leidenschaftliche Natur konnte sich im Kriegsgetümmel austoben, und er erwarb sich neue Auszeichnungen. Die Frau Lieutenant lebte still und zurückgezogen bei ihren Eltern. Der junge Graf begann jedoch neuerdings, sie mit Aufmerksamkeiten und Liebesanträgen zu verfolgen. Als resolute Frau faßte sie den Entschluß, ihn durch eine öffentliche Beschämung für immer los zu werden. Nach einer patriarchalischen Sitte veranstaltete der Schloßherr zu Ende des Faschings ein kleines Fest, bei dem jeder Bürger des Städtchens Zutritt hatte. Zum allgemeinen Erstaunen fand sich auch die Frau Lieutenant, welche sonst alle Unterhaltungen mied und sich nur mit ihrem Haushalt und ihren Kindern herumplackte, dabei ein. Der freudig überraschte Graf Waldern wollte die günstige Gelegenheit nicht ungenützt lassen. Als er aber die junge Frau um einen Tanz ersuchte und die Nachbarinnen halb neidisch, halb hämisch die Köpfe zusammensteckten, sprach sie so laut, daß man es im ganzen Saale hören mußte: „Eine brave Offiziersfrau tanzt nicht mit einem Manne, der ihr unanständige Dinge zumuthet.“

Es wurde todtenstill, der Graf erbleichte und biß sich in die Lippe, allein die unerschrockene Vertheidigerin ihrer Tugend fuhr fort: „Ich bin nur hierher gekommen, damit alle Leute wissen, wie ich denke. Nun gehe ich nach Hause zu meinen Kindern.“ Und mit erhobenem Haupte schritt sie durch die Reihen der Gäste und stieg vom Schlosse zum Häuschen der Eltern hinab. Auch der Graf zog sich muthentbrannt in seine Gemächer zurück. Das Fest fand

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900121 2-13/fragment/page=0001

richtung einer neuen staatlichen Präparandenanstalt in der Provinz Posen nöthig befunden worden, und sind die Mittel dafür in den Kultusetat 1890/91 eingestellt worden.

* **Zur Kenntnißnahme für wirthschaftliche Korporationen.** Die von den „B. B. N." kürzlich erwähnte, im Auftrage des Reichsamts des Innern verfaßte Anweisung über die mit Steinkohlenladungen in Kauffahrteischiffen verbundenen Gefahren und die Mittel zu deren Verhütung ist vom preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe den verschiedenen wirthschaftlichen Korporationen zur Kenntnißnahme übersandt worden.

* **Die nächste Stadtverordnetenversammlung in Berlin** hat die Wahl des Oberbürgermeisters vorzunehmen. Der Wiederwahl von Forckenbeck, dessen Wahlzeit am 1. November abläuft, ist eine große Mehrheit gesichert. (Trotz Eugen Richter von wegen der Schlotfreiheits-Feindschaft?)

* **Beim Oberverwaltungsgericht** haben die Geschäfte, insbesondere die Spruchsachen derartig zugenommen, daß sie von den gegenwärtigen Mitgliedern der Behörde nur mit erheblicher Verzögerung erledigt werden können. Diese Zunahme ist keine vorübergehende, wird vielmehr noch stärker werden, da die neuen Verwaltungsgesetze am 1. Juli 1889 in Schleswig-Holstein eingeführt sind und am 1. April 1890 in Posen in Kraft treten. Nachdem bereits im vorigen Etat die Vermehrung der Stellen beim Oberverwaltungsgericht um 1 Senatspräsidentenstelle und 2 Rathsstellen beschlossen war, enthält der Etat für 1890/91 wieder zwei neue Rathsstellen, so daß das Gericht in Zukunft mit 1 Präsidenten, 3 Senatspräsidenten und 20 Räthen besetzt sein wird. Auch das Dienstgebäude reicht nicht mehr aus, und man plant die Erweiterung desselben.

* **Französische Entenzucht.** Die französische Zeitung „Le Pays" brachte vor einigen Tagen einen Leitartikel, in dem sie die Frage der Entwaffnung besprach und unter Andern sagte, Fürst Bismarck habe sich über dieselbe mit Herrn Jules Simon schriftlich unterhalten und bei der Gelegenheit geäußert, ihm selbst sei die Entwaffnung ganz sympathisch, aber er bezweifle, daß dies einen praktischen Werth habe, da Frankreich sich niemals dazu verstehen werde, seine Ansprüche auf Elsaß-Lothringen fallen zu lassen. Dazu bemerkt der „Hamb. Korr.": Fürst Bismarck hat dies Herrn Jules Simon weder gesagt noch geschrieben, hat überhaupt mit demselben weder über die Entwaffnungsfrage noch irgend eine andere ein Wort oder eine Zeile gewechselt, und die ganze vom „Pays" erzählte Geschichte ist nichts weiter als eine Erfindung des französischen Blattes oder des französischen Akademikers, Senators und Exministers Herrn Jules Simon."

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

46. Plenarsitzung vom 18. Januar. 1 Uhr.

(Schluß aus der 1. Ausgabe.)

Es folgt die dritte Berathung des Antrages Windthorst betr. die Gleichstellung der Konfessionen in den deutschen Schutzgebieten.

Abg. Stöcker beantragt, unter Ablehnung dieses Antrages die verbündeten Regierungen zu ersuchen, Maßregeln zu treffen, durch welche bei Festhaltung des Grundsatzes der Parität das gleichzeitige Wirken von Missionaren verschiedener Konfession in demselben Bezirke möglichst verhütet wird.

Abg. Kulemann erklärt sich gegen den Antrag Windthorst, weil derselbe einen durch internationale Vereinbarungen geschaffenen Rechtssatz in das deutsche Schutzgebiet einführen wolle. Der Antrag Stöcker sei annehmbar, denn das gleichzeitige Auftreten der Missionare verschiedener Konfession müsse die wilden Völkerschaften verwirren.

Abg. Stöcker (dkons.): Nach dem Gange der Verhandlungen bei Feststellung der Kongo-Akte halte ich es für direkt unmöglich, eine Bestimmung derselben in unsere Gesetzgebung zu übernehmen, und ich hoffe, daß sich davon auch die Herren vom Centrum noch überzeugen werden. Trotz gegentheiliger Vorstellungen anderer Mächte ist auf Wunsch des türkischen Vertreters in den Congogebieten auch dem Islam der Schutz seiner Missionen garantirt worden. Wenn das Centrum sich nicht zu seinem Vertheidiger machen will, kann es die Aufnahme dieser Bestimmung in die deutsche Gesetzgebung nicht verhindern. Wohl können wir die Mission des Islam dulden, wir fürchten sie auch nicht; sie aber nach den deutschen Kolonien gerade einladen," halte ich für unmöglich. Der Muhamedanismus ist, wie jetzt erst wieder durch ein Buch eines englischen Gelehrten bestätigt wird, der über 40 Jahre mit Muhamedanern verkehrt hat, der politische Gegner der christlichen Mächte. Was nun meinen Antrag betrifft, so schicke ich voraus, daß ich auch die Thätigkeit der katholischen Missionare hochschätze; daß sie aber mehr leisten sollen als die evangelischen, muß ich bestreiten. Von katholischer Seite tritt aber, wie verschiedene Beispiele der neuesten Zeit beweisen, das Bestreben hervor, in die protestantischen Missionen einzudringen. Auch den Wunsch habe ich, auf dem Gebiete unserer Kolonien vor den dortigen schwach gebildeten Leuten konfessionelle Konflikte zu vermeiden. Afrika ist groß genug; meiden wir thunlichst störende Berührungen, und wir werden sicher Erfolg haben. (Beifall rechts.)

Abg. Windthorst spricht die Hoffnung aus, daß der Reichstag seinen Beschluß zweiter Lesung unter diesen Antrag bestätigen werde. Der Antrag Stöcker sei prinzipiell unzulässig. Denn jede der beiden christlichen Kirchen nehme für sich Wahrheit in Anspruch; sie müsse daher fordern, daß die Verbreitung dieser Wahrheit durch die Missionsthätigkeit ihr überall gestattet sei; eine Theilung der Gebiete in solche für katholische und evangelische Mission könne nicht zugelassen werden. Keine Kirche dürfe sich eine solche Beschränkung gefallen lassen.

Nachdem Abg. Stöcker nochmals für seinen Antrag gesprochen hatte, führt

Abg. Struckmann aus, daß ein Gesetz doch nur dann gegeben werden soll, wenn ein Bedürfniß vorliegt. Ein solches Bedürfniß ist nicht nachgewiesen, im Gegentheil, der Staatssekretär des Auswärtigen hat ausdrücklich erklärt, daß keinerlei Klagen vorliegen. Herr Windthorst mag doch einmal aus der Gesetzgebung Portugals und Italiens u. s. w. nachweisen, daß die Colonialstaaten eine ähnliche Bestimmung in ihrer Gesetzgebung haben.

Damit schließt die Debatte.

Der Antrag Windthorst wird mit Zustimmung des Centrums, der Polen, der Welfen, Freisinnigen, Sozialdemokraten und der Abgg. Herzog v. Ratibor, Fürst v. Hatzfeldt, v. Colmar und Prinz Hohenlohe abgelehnt.

Der Antrag Stöcker wird ebenfalls abgelehnt, da für denselben die Deutschkonservativen, einige Nationalliberale und einige Mitglieder der Reichspartei stimmten.

Es folgt die dritte Berathung der Anträge wegen des Befähigungsnachweises, welche vom Zentrum und den Deutschkonservativen gestellt sind.

In der Generaldebatte erklärt

Abg. Duvigneau, daß die Nationalliberalen alle Bestrebungen unterstützen werden, welche dazu dienen, die freien Innungen und die Genossenschaften der Handwerker zu fördern; aber sie würden niemals ihre Hand dazu bieten, wie das die Zünftler wollen, die Gewerbefreiheit ganz zu beseitigen.

Abg. Grillenberger: In der zweiten Lesung hat der Abg. Merbach gesagt, daß die Sozialdemokraten Gegner des Handwerks seien, das ist nicht der Fall. Das Kapital und die Großindustrie ruiniren das Handwerk, deshalb werden die Handwerker auch immer mehr Sozialdemokraten. Ich möchte beinahe wünschen, daß die Regierungen dem Gesetz-Entwurf, welcher ja wohl angenommen werden wird, zustimmen, dann würden die Handwerker sich noch mehr der Sozialdemokratie zuwenden.

Die Anträge werden darauf in ihren einzelnen Paragraphen gegen die Stimmen der Nationalliberalen, der Freisinnigen und Sozialdemokraten, sowie der Abgg. Merbach, Ampach, Fürst Carolath, Stumm, Schultz, Robbe, Graf Behr und Fürst Hatzfeldt von der Reichspartei angenommen.

Ehe das Haus zur Abstimmung über die Anträge im Ganzen kommt, bezweifelt Abg. Kröber die Beschlußfähigkeit des Hauses. Das Bureau kann sich darüber nicht einigen; es erfolgt der Namensaufruf, welcher die Anwesenheit von 188 Mitgliedern ergiebt. Das Haus ist also nicht beschlußfähig. Die Sitzung wird abgebrochen.

Schluß 5¼ Uhr. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr (Zweite Lesung der Postdampfervorlage.)

(Ein dem Parlamentsbericht der ersten Ausgabe Spalte 2 muß es heißen: Der Antrag Robbe-Kleist-Retzow wird darauf mit großer Majorität angenommen, ebenso die Resolution u. s. w. Der Wortlaut des Antrages ist unter unseren: „Vermischten polit. Mittheilungen" in heutiger Morgenausgabe wiedergegeben.)

Zu den Reichstagswahlen.

— Aus Sachsen wird zur Wahlbewegung geschrieben: Herr Landgerichtsdirektor Kurtz (cons.) in Dresden hat die ihm von den vereinigten Cartellparteien übertragene Kandidatur im 22. Reichstagswahlkreise, welcher von Herrn Kurtz seither vertreten wurde, angenommen. — Der conservative Verein für Riesa und Umgegend giebt bekannt, daß die conservativen Vereine des 7. sächsischen Reichstagswahlkreises einstimmig beschlossen haben, „für die bevorstehende Reichstagswahl den bisherigen Vertreter des Wahlkreises, Herrn Kammerherrn Freiherrn von Friesen-Röthe wieder als Candidaten aufzustellen, und daß Herr von Friesen sich bereit erklärt hat, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen." In Ehrenfriedersdorf hat sich ein „Reichstreuer Wahlverein" gebildet. Die hieran angeregte Debatte über die Candidatenfrage ergab das Resultat, daß dem bisherigen Abgeordneten, Fabrikdirektor Arthur Gehlert in Dittersdorf, abermals die Zustimmung aller Anwesenden wurde.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften 2c.

— Göttingen. Dr. Paul Drude, bisher Assistent am hiesigen physikalischen Institute, hat sich für das Fach der Physik als Privatdocent hier habilitirt. Zu dem Zwecke hat er heute Probe-Vorlesung über das Thema gehalten: Die Begründung des zweiten Hauptsatzes der mechanischen Wärmetheorie durch die Gesetze der Mechanik.

— Breslau. Der ordentliche Professor der Philosophie, Dr. Benno Erdmann, ist der „Schles. Ztg." zufolge an die Universität Halle berufen und wird zu Ostern d. Js. dahin übersiedeln.

Hallische Lokalnachrichten vom 20. Januar.

(Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—d **Der konservative Verein** begeht am Montag den 27. d. M., Abends 8 Uhr, im „Prinz Karl" in herkömmlicher Weise die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Das Nähere wird durch Inserat noch bekannt gemacht werden.

—z **Im Bürgerverein für städtische Interessen** machte der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Herr Kaufmann Otto Schultz, die Mittheilung, daß sich der Vorstand nunmehr konstituirt habe und aus folgenden Herren bestehe: Zimmermeister Otto (sen.) Kaufmann Otto Schultz (zweiter), Zimmermeister Paul (dritter Vorsitzender), Goldarbeiter Walter (Kassirer), Buchbindermeister Kretzmann (Schriftführer), Malermeister Zander (stellvertretender Schriftführer) und den Beisitzern: Apelt, Arndt, Friedrich, Photogr. Gebhardt, Heiser und Dr. Hertzberg. Es wurde ferner zur Kenntniß gebracht, daß auf die am 20. August an den Herrn Oberpräsidenten von Wolff gerichtete Eingabe betreffend die Schlachthaus-Angelegenheit am 17. d. M. ein Bescheid eingegangen ist, welcher die Eingabe als nicht begründet bezeichnet und dieselbe deshalb abschlägig bescheidet. Darauf übernahm Herr Dähnig den Vorsitz mit der Mittheilung, daß die Vereinssitzungen für die Folge spätestens um ½9 Uhr beginnen werden. Bei der Besprechung über das Zurückrücken des Baugannes an dem ehemals Sachs'schen Grundstück in der gr. Ulrichstraße wurde der Wunsch ausgesprochen, daß mit der Regulirung resp. Bebauung dieses Platzes möglichst bald begonnen werden und dabei die an dieser Stelle fast lebensgefährliche Passage geregelt werden möge. — Da die Wucherexträge durch die zahlreichen, schwer belädenen Fuhrwerke besonders der Semmewitzer Ziegelei, Crölwitzer Papierfabrik n. s. w. in ganz bedeutender Weise abgenutzt werden, soll beim Magistrat bei ehester Gelegenheit beantragt werden, die an Fabriken zu einem Beitrage der Unterhaltungskosten heranzuziehen. — Die im 3. kommunalen Bezirks-Verein zur Sprache gekommene und in einem hiesigen Blatte veröffentlichte Mittheilung, daß der Pächter unserer Stadtbahn seinen Vertrag gelöst sehen möchte, weil er seine Rechnung dabei nicht findet, beruht, wie von authentischer Seite versichert wurde, auf Unwahrheit. — Auf dem alten Stadtgottesacker ist noch die Stelle der ehemaligen Baumschule vorhanden, welche drainirt werden soll, um diesen Platz von dem Grundwasser zu befreien und denselben nur mit Erbegräbnissen belegen zu können. Es sind dazu Doppelgräber mit 2,80 Meter Tiefe geplant; der Preis für ein Doppelgrab soll 300 ℳ betragen. — Als ein großer Uebelstand ist von den hiesen Stadtverordneten die in dem Sitzungs-Saale herrschende ungenügende Ventilation empfunden worden. Kann eine Verbesserung hierin nicht erzielt werden, wird der Magistrat ersucht werden, die Anlage einer elektrischen Leitung zu bewerkstelligen oder aber einen Neubau des Sitzungssaales in Erwägung zu ziehen. — Die Petition des 1. kommunalen Bezirks-Vereins, betr. die Verbreiterung der Schulgasse wird wohl Erfolg haben, vorausgesetzt, daß die Besitzer der Grundstücke damit einverstanden sind, daß die an die Schulgasse fallenden 2—3 Meter denselben an der Front nach der Universität hin durch entsprechendes Terrain entschädigt werden.

—η. **Der Provinzialverein ehem. Jäger und Schützen** veranstaltete gestern Abend im Anschluß an eine Generalversammlung einen äußerst angenehm verlaufenden Commers im „Neuen Theater", dessen Zugang wie Saal mit frischem Tannengrün geschmückt war — eine Hindeutung auf den Beruf der Leute von der grünen Farbe, aus deren Leben zahlreiche im Saale angebrachte Bilder, von der kunstkerfigen Hand eines hiesigen Vereinsmitgliedes geschaffen, Leid und Freude trefflich zur Darstellung brachten; die zwischen Flaggenschmuck angebrachte Büste Sr. Majestät des Kaisers, zahlreiche Wappen und Fahnen-Rosetten vervollständigten den Schmuck des Saales, welcher sich bald nach der festgesetzten Zeit dicht mit Vereinsmitgliedern von nah und fern, sowie zahlreichen Gästen, besonders Angehörigen anderer Kriegervereine, füllte. Nach dem Vortrage eines Festmarsches durch die Henschel'sche Musikkapelle nahm Kamerad Moritz, der Vorsitzende des Vereins, das Wort. In ehrenden Worten gedachte derselbe zunächst der heimgegangenen Kaiserin-Wittwe Augusta, darauf streifte er im Hinweis auf die bisher noch nicht endgültig zur Entscheidung gekommene Frage, ob das 4. Jägerbataillon in Naumburg bleiben oder nach dem Elsaß verlegt werden wird, mit, daß hinsichtlich der dem Bataillon vom Verein zu spendenden Ehrengabe, zu welcher bereits ansehnliche Beiträge eingegangen und auch noch in Aussicht gestellt sind, erst nach dem Ausfall jener

---

nach der aufregenden Szene einen raschen Abschluß. Das Benehmen der Frau Lieutenant wurde mehr getadelt als gelobt. Der Spießbürger schent jeden Eklat und der Graf war wegen seiner herablassenden Umgangsweise ziemlich beliebt. Aber der versuchte Liebeshandel hatte damit ein Ende, Frau Dorothea ihre Ruhe.

Der Feldzug war durch einen Waffenstillstand zu einem vorläufigen Abschluß gebracht, man hoffte auf baldige Herstellung des Friedens. In das Lager zog die Langeweile ein und mit ihr der böse Dämon des Spiels. Der Großvater, der mit allen Tugenden auch die damaligen Laster des Soldatenhandwerks sich angeeignet, verfiel gleichfalls diesem Dämon. Er spielte viel und meist unglücklich. Eines Tages hatte er für eine bedeutende Summe sein Ehrenwort verpfändet. Die Großmutter erhielt die Kunde von der furchtbaren Klemme, in der er sich befand, in einem seiner seltenen Briefe. Aus den schwerfälligen ungeschickten Schriftzügen leuchtete die Verzweiflung eines ehrlichen Gemüthes heraus, das eine leichtsinnige Stunde um mit ungeheurer Seelenqual büßte. Der Schluß des Briefes drückte die feste Absicht aus, wenn bis zum Ablauf des Termins, das ist binnen einigen Wochen, die unmöglich scheinende Hilfe nicht eingetreten, das Leben quittiren zu wollen. Einige schlichte und zärtliche Worte des Abschiedes von Weib und Kindern schienen durch eine Thräne halb verwischt zu sein.

Als sie den Brief gelesen, war Großmutter Dorothea förmlich erstarrt. Dann begann sie sich allmälig zu sammeln und auf einen Ausweg aus der schrecklichen Lage zu sinnen. Aber vergebens. Sie verkaufte zwar schon am nächsten Tage ihre wenigen Werthsachen, allein selbst wenn sie die alten Eltern bewogen hätte, das kleine Haus zu verkaufen, der Erlös hätte noch lange nicht hingereicht.

Da kam ihr ein rettender Gedanke. Die Grafenfamilie Waldern war reich begütert. Die Frau Lieutenant hatte freilich den jetzigen Erbherrn tödtlich verletzt, aber gerade auf diesen Umstand gründete sie ihren Plan. „Man soll immer auf das Gute im Menschen rechnen", sagte sie oft und handelte auch darnach. In ihrem Sonntagsstaate geht sie zu dem Schlosse, das sie vor einem Jahre so demonstrativ verlassen. Die Dienerschaft sieht sie erstaunt an und der Kammerdiener will ihr den Zutritt verwehren. Sie blickt ihn mit ihren großen braunen Augen fest an und er weicht bestürzt zurück. Auf den Treppenstufen trifft sie den jungen Grafen, der wie von einer Geistererscheinung sich erschreckt fühlt und rasch umkehren will; aber sie redet ihn gefaßt mit den lauten Worten an: „Herr Graf, ich bin Ihnen eine Genugthuung schuldig für eine Unbill, die ich in übertriebenen Frauenstolze verübt". Ganz verwirrt stammelt Waldern: „Sie wünschen?"

Die Frau Lieutenant fährt ohne Zagen und Erröthen fort: „Sie wollten sich im Ernst und Scherz zum Nebenbuhler meines Mannes machen. Deshalb vertraue ich Ihnen seine Rettung an. Das ist die schwerste Sühne, die ich bieten kann". Die ruhige, ernste Ansprache wirkte wunderbar. Der Instinkt des Frauenherzens hatte sich nicht getäuscht. In der Seele des Grafen stritten Großmuth, Rührung über die ungemessene Treue und ein Rest von Zuneigung mit der verwundeten Eitelkeit nur kurze Zeit und bald war der Sieg des tapferen Weibes entschieden. „Befehlen Sie über mich", erwiderte er mit einer tiefen Verbeugung, als ob er vor einer Königin stände. „Darf ich Sie in mein Empfangszimmer führen, um zu besprechen, wie ich Ihre Wünsche erfüllen kann?"

„Ich werde Ihnen gerne folgen", sagte die Frau Lieutenant, deren blasse Wangen ein flüchtiges Roth berührte und deren Augen wie unter Thränen aufglänzten. Und so geschah es. In wenigen Minuten war die Verhandlung zu Ende und der Graf erklärte sich bereit, in der bedungenen Form eines Vorschusses mit vieljähriger Abzahlung die Schulden des leichtsinnigen Kriegers zu decken. Schon erhebt sich die Frau, da tönt wüster Lärm vom Korridor herüber. Der Lieutenant hat in seiner Verzweiflung Urlaub genommen, um noch einmal vor seinem Ende die Seinen zu sehen. Im Städtchen erfuhr er bereits die rasch ausgesprengte Wundermähr, daß seine Frau auf das Schloß gegangen, begleitet von allerlei seltsamen Deutungen. Die alte Eifersucht stachelt den niedergedrückten Geist an, in wilder Hast rennt er zum Schloß und bricht sich Bahn durch die abwehrende Dienerschaft. Mit dem Degen in der Fäust stürzt er in das Zimmer herein, wuthschnaubend sucht er nach Worten und nach einem Opfer.

In diesem Moment springt die Frau auf die Brüstung des Erkerfensters, von dem man in einen Felsabgrund hinunterblickt, und ruft mit schmeichelnder Stimme dem Wahnsinnigen zu: „Auf die Knie, Karl, und danke Deinem edelmüthigen Retter! Oder ich stürze mich sogleich hier hinab und lasse Dir unsere Kinder als Waisen zurück."

Auch dieser Appell des muthigen Herzens, das durch die gefährliche Situation nur zu kühnerem Entschlusse sich emporgehoben fühlt, übt seine Zauberkraft. Der Graf, welcher in der ersten Ueberraschung hinter dem Tische Posto gefaßt, horcht erstaunt auf, der Lieutenant senkt den Degen und sieht seine Frau wie geistesabwesend an. Sie wiederholt das gebietende Wort: „Auf die Kniee!" und fügt hinzu: „Wenn Du Thörichter nicht Deinem Weibe glaubst, dann hat Gott Dich und mich verlassen." Und wie ein Kind, dessen Trotz gebrochen, gehorcht der leidenschaftliche Mensch, der mit Narben bedeckte Soldat. Er läßt den Degen zu Boden fallen, sinkt auf die Kniee und stöhnt wie Einer, den ungeheurer Schmerz und gräßliche Angst niedergeworfen.

Die weitere Szene, die Erklärungen und Versöhnungen, möge sich der Leser selbst ausmalen. Meine Großmutter hatte sich an diesem schicksalsvollen Tage als ein Heldenweib bewährt, dessen Schönheit durch einen ungebeugten Willen Schutz und Trutz gegen alle Fährnisse des Lebens gewonnen. Der Lieutenant fand seine für verloren gehaltene Existenz wieder und konnte kriegerische Ehren erwerben. Seiner Frau gegenüber zeigte er von diesem Ereigniß an eine fast kindliche Anhänglichkeit und eine selbstlose Unterwürfigkeit, die nur geheiligter Hochachtung entspringt. Nach seinem Tode bewährte sich aber Graf Walter als treuer Freund der Wittwe und ihrer Kinder.

Das ist die schlichte Geschichte vom Fenster der Großmutter, wie sie mir die Mutter erzählt. Die alte, dahingeschiedene Frau wuchs dabei in meinen Erinnerungsbildern zu einer fagenhaften Walküre empor, die jedoch ein häusliches Herz von felsenfester Treue und Unerschütterlichkeit in ihrem Busen trug. Ja, es war ein starkes Geschlecht, das mit ihr zu Grabe gegangen. Und als ich mir das Erkerfenster des von dem jetzigen Besitzer vernachlässigten, fast baufälligen Schlosses zum ersten Male nach diesen Mittheilungen ansah, den viele hunderte Fuß betragenden Absturz ermaß, über den er sich hinausbog in die Lande und über die Wälder, da hatte ich ein Gefühl, in dem sich Entzücken und Grauen, Rührung und das Bewußtsein eigener Schwäche mischten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900121 2-13/fragment/page=0002

Entscheidung weitere Bestimmungen sich würden festsetzen lassen; wie aber jene Entscheidung auch ausfallen möge, stets werde der Zusammenhang zwischen dem Verein und dem Bataillon, dem die Vereinsmitglieder einst angehört, ein inniger bleiben. Der Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in das die stattliche Festversammlung begeistert einstimmte, worauf die Kaiserhymne brausend erklang. Bei dem darauf eröffneten Commers wechselten in anspreche der Weise kernige Männerlieder mit theatralischen Aufführungen, Einzelvorträgen langeskundiger Kameraden, sowie trefflichen Ansprachen. Ein Festspiel „Drei Kaiser" von Fr. Rüffer erntete reichen Beifall der Zuschauer. Die weiteren Aufführungen und Gesangsvorträge heiterer wie ernsten Inhalts wurden ebenfalls äußerst beifällig aufgenommen. Von den Ansprachen ist besonders die des Herrn Rechtsanwalt Dr Rüffer hervorzuheben, welcher als Ehrenvorsitzender des Vereins ehem. Her die Grüße desselben zu diesem Feste brachte, indem er betonte, wie in vielen Waffengängen sein Regiment mit dem 4. Jägerbataillon Seite an Seite gekämpft habe und darum sich zu demselben in einem ganz besondern Kameradschaftsverhältniß fühle; weiter wies der Redner dann auf die Bedeutung der Bestrebungen der Kriegervereine hin, unter denen der Provinzialverein ehem. Jäger und Schützen sicher eine der ersten Stellen einnehme, da in ihm, was eigentlich allen Kriegervereinen zu wünschen sei, Angehörige aller Berufe und Stände sich zusammengefunden zur Pflege echter Kameradschaftlichkeit, der Treue und des Gehorsams gegen den König und des Heldenmuthes für das Vaterland; dem ferneren Blühen und Gedeihen galt das von der Versammlung begeistert aufgenommene Hoch. In weiteren Reden wurde der Verdienste des Vorsitzenden, der bei den Aufführungen betheiligten Kameraden, dann auch der Gäste ꝛc. gedacht, und so verlief der Abend in angenehmster Weise, wohl viel zu rasch für viele auswärtige Kameraden, die mit den letzten Abendzügen in die Heimath zurückkehren mußten, während die hiesigen Kameraden in fröhlicher Ungezwungenheit bis über Mitternacht an der Tafelrunde ausharren durften.

—n **Gärtnerverein.** In der am Sonnabend abgehaltenen General-Versammlung selbstständiger Gärtner ist ein gutes Werk zur Ausführung gelangt. Seit Jahren existirten hier zwei Gärtner-Vereine, die sich an diesem Tage zu einem unter dem Namen „Gärtnerverein von Halle und Umgebung" verschmolzen haben. Schon seit längerer Zeit hatte man von beiden Seiten den Wunsch der Verschmelzung gehegt, doch wollte Niemand die Hand reichen. — In letzterer Zeit begünstigte der bevorstehende Lokalwechsel den Entschluß, obigen Schritt anzubahnen und derselbe ist denn auch unter dem Wahrspruche, daß Einigkeit stark mache, zustande gekommen. Der Vorstand dieses Vereins ist aus 8 Herren zusammengesetzt und die Aemter sind folgendermaßen vertheilt: Herr Spindler I. Vorsitzender, Herr Herz II. Vorsitzender, Herr Lagler I. Schriftführer, Herr Meinecke II. Schriftführer. Herr Kayser sen. Kassirer, Herr Schröter I. Archivar, Herr Müller II., Herr Burchhardt, Beisitzender. Als Vereins-Lokal ist das in der Ulrichstraße gelegene „goldene Schiffchen" bestimmt worden. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß der Verein für immer bestehen, und der Besuch stets lohnend sein möge.

—λ **Verein ehemaliger Artilleristen.** Zur Feier des 9jährigen Bestehens des Vereins ehemal. Artilleristen waren am 18. d. Mts die Kameraden und Angehörige, sowie Kameraden anderer Militärvereine im Neuen Theater versammelt. Von der Tochter eines Kameraden wurde ein der Bedeutung des Tages entsprechender Prolog vortrefflich vorgetragen. Sodann gedachte der Vorsitzende, Kamerad Gustk, mit warmen Worten des Heimgangs der Kaiserin Augusta, als der ersten Mutter des Volks, der Wohlthäterin auf dem Throne. — Auch Sr. Majestät des Kaisers gedachte er weiterhin und pries denselben als Landesvater und schneidigen Soldaten. Mit einem dreimaligen donnernden Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II. war dieser Theil des Festes beendet. Ein kameradschaftliches Beisammensein dauerte bei Concert, Gesang und Tanz bis zum frühen Morgen.

—a. **Die Innungskrankenkasse** für die Gesellen und Lehrlinge der hiesigen Bäcker-Innung schließt nach nunmehr 3jährigem Bestehen mit folgendem Stande ab a) Einnahme: Kassenbestand 1888 ℳ 500.53, Zinsen ℳ 92.95, Eintrittsgelder ℳ 30.75, Beiträge ℳ 1710.09, Erstattungen ℳ 63.17, Sonstiges ℳ 216.87, Summa ℳ 2554.36. b) Ausgabe: Aerztliche Behandlung ℳ 221, Arzenei und Heilmittel ℳ 84.80, Krankengelder ℳ 80.70, Krankenanstalten ℳ 890.40, Ersatzleistungen ℳ 40.80, zurückzahlte Beiträge ℳ 10.82, Kapitalanlagen ℳ 975.5, Verwaltungskosten persönliche ℳ 126.63, sachliche ℳ 29.90, Sonstiges ℳ 15.85, Summa 2475.49. Baarer Kassenbestand verblieb ℳ 78.87, incl. Spareinlagen betrug das Vermögen ℳ 1053.92, gegen das Vorjahr ein Zuwachs von ℳ 553.39. Der Mitgliederbestand betrug am 1. Januar 324, hinzugekommen 508, ausgeschieden 492 und verblieben 340, sonach ein Zuwachs von 16 Mitgliedern. Erkrankungsfälle 73 Gesellen und 84 Lehrlinge, zusammen 157, welche mit 792 Krankheitstagen honorirt wurden. Sterbefälle 1. Die Beiträge zum durchschnittlichen Tagelohn betragen 1,2 %, Dieselben, 60 % für Gesellen, 30 % für Lehrlinge pro Monat, sind die geringste aller hiesigen Krankenkassen. Die statutenmäßige Dauer der Krankenunterstützung beträgt 26 Wochen.

—δ **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: Die „Puppenfee" hat am Sonntag Nachmittag wiederum eine außerordentliche Anziehungskraft ausgeübt. Das Theater war ausverkauft. Viele Personen konnten die gewünschten Billets nicht mehr bekommen. Das Lustspiel „Krieg im Frieden" wird nen einstudirt und gelangt am Mittwoch zur Aufführung.

—r. **Ihr 25jähriges Stiftungsfest** feierte am Sonnabend u. Sonntag die Handwerkermeister-Liedertafel. Am ersten Tage fand im Saale des „Prinz Carl" vor einem sehr zahlreichen Publikum ein mit großem Beifall aufgenommenes Vokal- u. Instrumental-Concert statt, an welches sich ein Ball anschloß. Herr Fürstenfabrikant Anhalt hielt eine auf die Bedeutung des Tages Bezug habende Festrede. Die Jungfrauen des Vereins hatten der Vereinsfahne ein geflicktes Fahnenband gestiftet, mit welchem dieselbe unter lebhaftem Beifalle geschmückt wurde. Am Sonntag, dem zweiten Festtag, vereinigten sich die Vereinsmitglieder nebst ihren Frauen u. den geladenen Gästen zu einem Festessen in denselben Saale.

—z. **Zu der Tischler-Versammlung** am Sonnabend wurde beschlossen, in eine Lohnbewegung einzutreten und einen Lohn-Aufschlag von 15 % oder 30 Pfg. pro Stunde festzusetzen. Für Akkordarbeiten wird der Lohnaufschlag auf 20 %, für Sonntags- und Nachtarbeiten auf 25 %, für Nachtarbeiten auf 50 % normirt. Außerdem wird eine 1½stündige Mittagspause und eine 10stündige Arbeitszeit gefordert. Bis zum 8. Februar sollen die Meister sich erklären, ob sie den am 1. April in Kraft tretenden Tarif anzunehmen geneigt sind. Ferner wurde beschlossen, den 1. Mai dieses Jahres als internationalen Arbeiter-Feiertag anzusehen.

—z. **Turnerisches.** Am Mittwoch feiert der Turnverein Ulle sein 10jähriges Stiftungsfest. — Der Nordostthüringische Turngau (Kreis 13 der deutschen Turnerschaft) hält am nächsten Sonntag, den 26. ds. Mts., hier in Halle seinen ersten diesjährigen Gauturntag ab.

—a **Der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt** reiste mit dem fahrplanmäßigen Frankfurter Schnellzuge 11½ Uhr heute von Berlin kommend hier durch, ohne Aufenthalt zu nehmen.

—e **Ueber die Beziehungen der Influenza zur Lungenschwindsucht** machte in diesen Tagen Geheimrath Prof. Weber einige interessante Bemerkungen. An der Hand eines Falles, in welchem ein Lungenschwindsüchtiger, nachdem er die Influenza überstanden hatte, schwerere Erscheinungen seines Grundleidens zeigte, theilte Geheimrath Weber mit, daß wiederholt nach Erkrankungen an der manchmal auch bereinzelt auftretenden Grippe entweder eine Verschlimmerung in dem Zustand Lungenschwindsüchtiger oder sogar die Entwicklung von Lungenschwindsucht bei prädisponirten Individuen beobachtet worden ist; es kann also die tuberkulose Lungenschwindsucht von der Grippe eingeleitet werden. Ob die jetzige epidemische Grippe, die Influenza dieselben Folgen haben wird, das wird die nächste Zukunft lehren. Es ist also leicht möglich, daß etwa manch vorher Vierteljahr häufigere Erkrankungen an Schwindsucht zur Beobachtung kommen werden. — Jedenfalls sollte die Aufmerksamkeit der Aerzte und des Publikums sich auf diesen Punkt richten, um so mehr, als die Heilung dieses weit verbreiteten Leidens durchaus nicht so ungünstige Aussichten bietet wie leider noch allgemein angenommen wird. Bei rechtzeitig eine greifender Behandlung kann in den meisten Fällen noch Heilung erzielt werden.

—s Der Zweigverein für Rübenzuckerindustrie von Halle und Umgegend hält am 13. Februar cr. hier wieder eine Versammlung ab.

—d **Schloßfreiheitslotterie.** Wie aus mitgetheilt wird, ist auch bei der hiesigen Zeichenstelle, Hermann Arnhold u. Co., die Subskription auf die Loose zur Beschaffung der Mittel für die Niederlegung der Schloßfreiheit schon am Sonnabend Nachmittag geschlossen worden.

—y **Der Kommandeur der 8. Kavallerie-Brigade,** Generalmajor von Leipziger, ist heute zum Besuch hier eingetroffen und im Hotel „Stadt Hamburg" abgestiegen.

—s **Feldschlößchen-Aktienbrauerei zu Halle a. S.** Die von uns schon erwähnte Umwandlung der Gebrüder Schulzeschen Brauerei in eine Aktiengesellschaft ist jetzt in das Handelsregister eingetragen worden. Den Aufsichtsrath bilden die Herren Maurermeister Kuhnt (Vorsitzender), Fabrikbesitzer Huth, in Firma Huth u. Richter, Rentier Grebin, Hugo Schulze und Gastwirth Rüffelmann. Ein Theil der Aktien wird demnächst hier und in Hannover zur Notiz gebracht. Zahlreiche Kaufanmeldungen liegen schon vor.

—s Der Kadellmeister des Walhalla-Theaters war vom hiesigen Gewerbegericht, weil er eine Anzahl Musiker ohne Kündigung entlassen, zur Zahlung des weiteren Gehalts, etwa zusammen 500 Mk. verurtheilt worden. Auf den hiergegen seitens des Verklagten erhobenen Einspruch hat am Sonnabend das hiesige Kgl. Amtsgericht unter Aufhebung der ersten Entscheidung die Klage abgewiesen.

—δ Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betrugen im Monat Dezember 1889 in Halle: Weizen Mk. 18,52, Roggen Mk. 18,46, Gerste Mk. 18,84, Hafer Mk. 16,38, Erbsen (gelbe) zum Kochen 18,15, Speisebohnen (weiße) Mk. 17,50, Linsen Mk. 29, Kartoffeln Mark 5,36 pro 100 Kilogramm; Nicht-Stroh Mk. 5,25, Krumm-Stroh Mk. 4,75, Heu Mk. 6,92 per 100 Kilogramm. Rindfleisch von der Keule Mk. 1,30, Bauchfleisch Mk. 1,15, Schweinefleisch Mk. 1,35 Kalbfleisch Mk. 1,15, Hammelfleisch Mk. 1,15. Speck (geräucherter) Mk. 1,60, Eßbutter Mk. 2,50 pro Kilogramm. Eier Mk. 3,78 pro 60 Stück. — Der Durchschnitt der höchsten Tagespreise der Rauchfourage betrug Hafer Mk. 17,44, Stroh Mk. 6,83, Heu Mk. 7,96 pro 100 Kilogramm.

—δ **Durch Explosion einer Petroleumlampe,** mit welcher Kinder wohl unvorsichtig umgegangen sind, entstand am 18. c. Abends gegen 9 Uhr Lindenstraße Nr. 8 ein kleiner Stubenbrand, der bald gelöscht wurde.

—§ **Trichinen** wurden vom Fleischbeschauer Stemmler in einem von einem hiesigen Fleischermeister u. a. geschlachteten Schweine gefunden. Das Fleisch wurde durch Uebergießen mit Säure für den Genuß durch Menschen unbrauchbar gemacht.

—§ **Den Insulten der Lattcher** sind auf dem Wege über die Elisabethbrücke nach Mietleben gleingehende Personen schon mehrfach ausgesetzt gewesen. Am Sonnabend Nachmittag passirten auch drei größere Schüler einer hiesigen höheren Lehranstalt diesen Weg, als ihnen hinter der Brücke zwei dergleichen Strolche entgegenkamen und sie beim Vorübergehen mit den Worten anrempelten: „Ihr könnt auch einmal im Drecke liegen." Der Zweck war, die drei jungen Leute in den schlammigen Graben hinunterzustoßen. Da ihnen dies jedoch nicht gelang, ergriffen sie nunmehr das Hasenpanier, um nicht gründlich verhauen zu werden, wie sie es verdient hätten. — Von einem ähnlichen hinterlistigen Ueberfall berichtet uns aus derselben Gegend unser i-Korrespondent: Am Sonnabend Nachmittag gegen 3 Uhr kehrten zwei hiesige Bürger auf der Passendorfer Chaussee nach Halle zurück und begegneten in der Nähe des Weges, welcher nach der Peißnitz führt, einem Manne, welchem sie nach rechts auswichen. Kaum waren die beiden Herren einige Schritte weiter gegangen, als der Mann sich plötzlich umdrehte und den einen der beiden Passanten mit voller Wucht in den Rücken schlug. Der so unversehens Ueberfallene war anfangs ganz sprachlos über diesen gänzlich unmotivirten Angriff, faßte sich aber bald wieder, packte den Flegel und forderte Nennung des Namens. Der Betreffende nannte sich Heidrich und gab als Wohnort Mietleben an. Da diese Angabe von einigen hinzugekommenen Frauen und einem Bauernhofbesitzer aus Passendorf als richtig bestätigt wurde, gab der Ueberfallene den Angreifer frei. Bezeichnend für die Sicherheit unserer nächsten Umgebung ist es, daß dergleichen am hellen Tage geschehen konnte und sich auch sofort wenig Vertrauen erweckende Personen in der Nähe zeigten, welche sich anschickten, für den Unholb Partei zu nehmen. Die Sache wird bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht werden. — Jedenfalls „Herrn" Heidrich wird seinen Gutmannen auch die erste Heldenthat auf das Conto zu setzen ist, wird dann vielleicht die Untersuchung ergeben.

—§ **Vielversprechend.)** Kaum den Kinderschuhen entwachsen und doch schon dem Gefängniß verfallen ist der Arbeitsburche D. von hier. Derselbe wurde von einem hiesigen Kaufmann mehrfach mit kleinen Aufträgen betraut, die er anscheinend auch pünktlich erledigte und sich dadurch das Vertrauen seines Brotzipals erwarb. Vor Kurzem übergab derselbe ihm denn auch einen höheren Geldbetrag, um damit eine Rechnung in einem hiesigen Geschäfte zu bezahlen. D. brachte auch die Rechnung quittirt zurück. Jetzt hat sich aber herausgestellt, daß er die Rechnung gar nicht bezahlt, das Geld vielmehr unterschlagen und zur Vertuschung seiner Unredlichkeit die Quittung auf der Rechnung selbst geschrieben, also gefälscht hat. Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung kommt er nunmehr unter Anklage.

Stadt-Theater.

„Rienzi".

Ueber Wagner's „Rienzi" sind in der Musikwelt die Akten längst geschlossen. Selbst die ausgemachtesten Wagnerianer versuchen nicht mehr, für diese Oper — die eigentlich kaum noch mehr als ein biographisches Interesse verdient — eine Lanze zu brechen; sie bezeichnen den „Rienzi" als eine „Jugendsünde" Wagner's und verteidigen sich dabei hinter Wagner selbst, der seinen „Rienzi" später offen verleugnet hat. Im anderen Lager läßt man sich dabei nicht genügen, meint vielmehr, daß der Komponist, welcher einen „Rienzi" als seines Geistes Kind anerkennen muß, nicht die Berechtigung hatte, mit solcher Nichtachtung über andere Opernkomponisten zu urtheilen, wie Wagner es sich A. B. Meyerbeer gegenüber bekanntermaßen erlauben zu dürfen glaubte. Es muß für Jedermann von Interesse sein, wie Wagner später über die Oper „Rienzi" dachte. So ist in „Mittheilungen an meine Freunde" zu lesen: „Die „große Oper" mit all' ihrer scenischen und musikalischen Pracht, ihrer effektreichen, musikalisch-massenhaften Leidenschaftlichkeit, stand vor mir, und sie nicht etwa blos nachzuahmen, sondern mit rücksichtsloser Verschwendung nach allen ihren bisherigen Erscheinungen hin zu überbieten, das wollte mein künstlerischer Ehrgeiz." In der Brochüre „Zukunftsmusik" äußert er sich dann wie folgt: „Ich lege auf dieses Werk, welches seine Conception und formelle Ausführung den zur Rachieferung auffordernden früheren Eindrücken der heroischen Opern Spontini's, sowie des glänzenden von Paris ausgehenden Genres der großen Opern Auber's, Meyerbeer's und Halevy's verdankte — heute keinen besonderen Nachdruck, weil in ihm noch kein wesentliches Moment meiner sich später geltend machenden Kunstanschauung enthalten ist." Mit diesen Citaten ist über die Banalitäten und Trivialitäten des „Rienzi" von seinem Schöpfer selbst der Stab gebrochen. Die wenigen wahrhaften Schönheiten der Oper gehen unter in dem andauernden Blechgetöse der „athemerdrückenden Massenhaftigkeit" der Musik, in der hohlen Effektbascherei, die ebenfalls von Wagner selbst als „Wirkung ohne Ursache" bezeichnet wurde. Und doch findet sich noch heute ein Publikum, welches sich im „Rienzi" hinreißen läßt. Freilich muß es dann aber auch eine so ausgezeichnete Aufführung sein, wie wir sie gestern hier erlebten. Wir erinnern uns nicht, jemals irgendwo eine gleiche unmittelbare, ja zündende Wirkung beobachtet zu haben. Der gestrige Abend gereicht unserer Oper zur hohen Ehre und lieferte den Beweis, mit welchem Ernste man die Vorbereitung der Opern-Aufführungen betreibt. — Die an die Ausdauer und Kraft des Sängers die höchsten Anforderungen stellende Titelpartie hatte in Herrn Stäven einen Vertreter, wie solchen besser kaum eine Bühne aufzuweisen haben wird. Wie oft Herr Stäven im Verlaufe des Abends hervorgerufen ist, vermögen wir mit Sicherheit nicht mehr anzugeben. Sind wir nun auch weit davon entfernt, die Zahl der Hervorrufe zum Werthmesser für die Leistung selbst machen zu wollen, so üben wir doch lediglich einen Akt der Gerechtigkeit, wenn wir den gestrigen Rienzi des Herrn Stäven als eine Meisterleistung bezeichnen, die uns nur auf's dringendste wünschen läßt, daß der Künstler unserer Bühne erhalten bleibt. Das war in Darstellung und Gesang ganz der Volkstribun, wie der „letzte der Tribunen" Wagner vorgeschwebt haben wird. Da war Nerv im Spiel, Blut im Gesang, Wort und Ton kamen gleich gut zur Geltung. Und dabei bis zum Schlusse kein Erlahmen der Stimmkraft, kein Ermatten der eindringlichen Deklamation, beldenhaft in der Repräsentation, stattlich zu Pferde, kurz: ein Rienzi, auf den unsere Oper stolz sein kann. Mit besonderer Wärme gedenken wir noch der einwandsfreien Behandlung des reichen stimmlichen Materials in den beiden Anprachen im 1. Akt, in der Schlachthymne und im Gebet. — Unumwundene Anerkennung gebührt auch Frl. Kaminsky, welche mit dem Adriano eine glaubhafte Jünglingsgestalt voller Leidenschaft schuf. Besonders glücklich erwies sie sich in der Wiederspiegelung der seelischen Konflikte, welche Adriano hier der Geliebten, dort dem Vater zuneigen lassen. Zur Erhöhung der Wirkung würde es von Nutzen sein, wenn man die den Seelenkampf Adriano's besonders prägnant ausmalende Stelle vor dem Finale des 2. Aktes nicht fortlassen wollte. An der Ausführung des gesanglichen Parts konnte man seine helle Freude haben. Die lyrisch-dramatische Altarie des Organs gereichte dem dramatisch reichbelebten Vortrage zu ganz besonderem Reize. Den Glanzpunkt der Leistung bildete die warm applaudirte Arie: „In seiner Blüthe", in welcher auch die lyrischen Kantilenen zu trefflichem Gelingen kamen. — Daß Frl. Prosky eine vorzügliche Irene war, ist selbstverständlich. Sie feierte insbesondere in den Duetten mit Adriano und Rienzi Triumphe. Die musikalische Sicherheit und das künstlerische Gestaltungstalent Frl. Prosky's nöthigt uns immer wieder von Neuem Bewunderung ab. — Die meineidigen römischen Nobili wurden von den Herren Voigt (Orsini) und Stierlin (Colonna) wirkungsvoll angeführt, auch die Sprecher der Bürger hatten in den Herren Czerny (Baroncelli) und Engelmann (Cecco) tüchtige Vertreter. Lob verdiente sich ferner Herr Pohl als Legat Raimondo. Auge und Ohr erfreute Frl. Pleschner als Friedensbote, die auch mit ihrem schönen und hellen Sopran die Führung des — übrigens prächtig gelungenen — Chors der Friedensboten übernahm. Selbst die Chöre nehmen diesmal an dem allgemeinen Lobe verdientermaßen Theil. Die Regie hatte ein Meisterstück geliefert: Statisterie und Ausstattung zeugten von rühmenswerther Sachgediegenheit. In den Volksscenen war Leben und Bewegung, das Fest im 2. Akt zeigte ein glänzendes Arrangement, aus welchem sich die Gladiatorenkämpfe und der Waffentanz besonders glanzvoll abhoben. Unverständlich blieben uns einige Beleuchtungseffekte. So ungern wir demuzziren; wir möchten doch Frau Richter — welche schon im „Lohengrin" und auch gestern wieder — den erforderlichen Ernst für die Sache hintenansetzt, der Aufmerksamkeit des Regisseurs empfohlen haben. Zuletzt — last not least — sei der ausgezeichneten Orchesterleistung und der meisterlichen Direktion des Herrn Kapellmeisters Weintraud auf das Rühmendste gedacht. Auch den Wiedergewinn unseres trefflichen Kapellmeisters hoffen wir bald melden zu können.

C. Reinhold.

Lucca-Concert.

Welchem Hallescheu Musikfreunde hätte nicht das Herz höher geschlagen, als er erfahren, daß die große Pauline Lucca hier ein Concert geben werde! Dieses Concert hat gestern im Saale des Stadt-Schützenhauses stattgefunden und es wird das Ereigniß unserer diesjährigen Musiksaison bleiben. Was — leider! — keiner Sängerin, keinem Sänger, trugen sie auch noch so berühmte Namen, gelingt ist: der Name „Pauline Lucca" allein hat's vermocht, den großen Concertsaal bis auf den letzten Stehplatz zu füllen. So groß war der Andrang, daß man zur Zeit des Concertbeginns etwa 10 Minuten gebrauchte, um den Weg von der ersten bis zur letzten Stufe der Saaltreppe zurückzulegen. Wir haben „die Lucca" vor einigen Jahren — zuletzt in Leipzig — gehört, wußten deshalb, was wir zu erwarten hatten. Und deshalb befinden wir uns heute auch in der Lage, konstatiren zu können, daß sich unsere Erwartungen voll erfüllt haben. Ob das Gleiche bei dem gestrigen Auditorium der Fall war: wir möchten es bezweifeln. Wenigstens haben wir das Hallesche Publikum, wenn es empfangsfreudig gekommen war, schon erheblich wärmer, in höherem Grade enthusiasmirt gesehen. Ueber den conventionellen Applaus, wie wir ihn täglich im Stadtheater wahrnehmen können, aber einen einmaligen Hervorruf — auch nach der Schlußnummer! — wollte man nicht hinauskommen. Kein Da Capo-Ruf, kein „Auf Wiedersehen!" Indem wir uns von dem äußeren dem künstlerischen Erfolge des Concertes zuwenden, kommen wir zu einer wenig dankbaren Aufgabe. Es wäre unvergleichlich billiger, hier ein Preislied von ewiger Jugend, unerreichbarer Meisterschaft ꝛc. zu singen, wenn wir nicht unbeirrte Wahrheit für die vornehmlichste Pflicht des Berichterstatters erachteten. Wohl ist die „Kgl. Preuß. und Kais. Kgl. Oesterr. Kammersängerin" Frau Pauline Lucca, was die meisterhafte Behandlung der Stimme, musikalische Ausarbeitung und fein charakterisirten Vortrag anlangt, noch die geniale Künstlerin, als welche sie die Welt kennen gelernt hat, wohl lauscht man noch mit Vergnügen dem „goldigen" Tönen, aber man sucht vergeblich nach jenem gewissen Etwas, das einstmals die ganze Kunstwelt zur Bewunderung hinriß, man vermißt schmerzlichst jene Essentialien des Gesanges, welche der Zeit zum Opfer zu bringen sich auch die allergrößte Künstlerin nicht entschlagen kann. Frau Lucca sang zuerst die Arie des Pagen aus dem 2. Akt von „Figaro's Hochzeit" mit italienischem Text, dann die Ballade „Der Erlkönig" von Schubert (für uns durch den in ausgezeichneter Charakteristik gebotenen Vortrag die bedeutendste Gabe), später eine Arie aus der (1876 in der Scala zu Mailand auf die Bretter gelangten und im vergangenen Jahre auch in Hamburg mit großem Erfolge aufgeführten) Oper „Gioconda" von Ponchielli, ebenfalls mit italienischem Texte und am Schlusse gemeinschaftlich mit Herrn Forsten das — aber überaus verschleppte — Duett zwischen Don Juan und Zerline aus Mozart's „Don Juan" (1. Akt). — In Herrn Filip Forsten von der Hofoper in Stockholm lernten wir einen Bartionisten mit schöner und wohlgebildeter Stimme und vortrefflicher Gesangsschule kennen. Während wir uns in Beethoven's herrlicher „Adelaide" an dem einfach-edlen Vortrage und in den beiden Brahms'schen Compositionen („Die Mainacht" und „Das Ständchen: „Der Mond steht über den Bergen") an der feinpointirten Wiedergabe erfreuten, vermochte die Tschaikowsky'sche Serenade uns nicht zu erwärmen und Schubert's „Wohin?" muß sogar als völlig vergriffen bezeichnet werden. Was aber das Duett aus „Don Juan" betrifft, so haben wir demselben, von Herrn Demuth gesungen, mit ungleich größerer Befriedigung gelauscht. Man gebe morgen in die Oper und erkenne die Berechtigung dieses Vergleiches. — Der Pianist, Herr Hans Albert Celek, leitete das Concert mit der vielgespielten As-dur-Polonaise von Chopin ein, ohne damit eine über ein respektables Mittelmaß gehende Leistung zu geben. Außer der auffallend zerrissenen Rhythmik im Trio bemerkten wir dort sogar einige Tonvergreifungen. Auch die Begleitung der Gesänge fanden wir — insbesondere rücksichtlich des Zusammengehens mit dem Sänger — nicht immer einwandsfrei. Erst in den drei letzten Claviernummern lernten wir Herrn Celek als Meister seines Instrumentes schätzen. Er bekundete namentlich in einer eigenen Composition — einer Gavotte von geistvoller Conception — und in der die größten Anforderungen an den Spieler stellenden Rhapsodie Nr. 13 von Liszt nicht nur großartige Technik,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900121 2-13/fragment/page=0003

sondern auch fein-künstlerische Vortragsart. In den ihn dafür lohnenden Beifall haben wir gern eingestimmt. — Ein ausgezeichneter Flügel war aus der hiesigen Blüthner-Filiale zur Verfügung gestellt. **C. Reinhold.**

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

— Veränderungen in den Pfarrstellen der Provinz: Die mit der Pfarrstelle der evangelischen Kirchengemeinde Blint und der verbundene Diaconat-Stelle zu Gefell, Dioces Ziegenrück, ist vacant geworden, ebenso die Pfarrstelle zu Mühlbeck, Dioces Bitterfeld. — Der Pastor Rotmann in Nordhausen ist nach Ohhausen, Diözese Querfurt versetzt.

— Ferner sind vacant: Die erste Lehrer- und Küsterstelle in Barnstedt, Inspection Querfurt und die Lehrer- und Küsterstelle zu Barby.

— Das Direktorium des Lehrer- und Prediger-Vereins zur gegenseitigen Unterstützung bei Brandunglücksfällen theilt den Kommissaren durch ein Circularschreiben mit, daß der Termin zur Abstimmung über die neuen Statuten bis zum 15. Februar hinausgeschoben sei. Damit haben die mehrfach lautgewordenen Klagen über die zu kurz anberaumte Frist Berücksichtigung erfahren.

—β. **Schkeuditz**, 19. Januar. (Beim Maschinendreschen verunglückte) kürzlich auf dem Rittergute zu Weßlitz die Arbeiterin Emilie D. Dieselbe wollte die von der Druckstätte unter die verdeckte Welle gefallenen Körner mit einer Harke hervorlangen, kam dabei aber zu Falle und stieß gegen die Verdeckung der Welle, so daß diese zur Seite geschoben wurde. Die Frau wurde in Folge dessen von der Welle erfaßt und so schwer verletzt, daß sie auf lange Zeit arbeitsunfähig ist.

⊠ **Bernburg**, 20. Januar. (Wählerversammlung.) Dem vom hiesigen Gesammtarmenpflegeverein und der städtischen Armendeputation gefaßten Beschlusse gemäß wird am 4. Februar die seit 9 Jahren bestehende Volksküche, aus der der ärmeren Bevölkerung schmackhaftes Essen zum Preise von 5 bis 10 ₰ pro Portion verabfolgt wird, eröffnet. Wie früher werden auch jetzt zwei Entnahmestellen eingerichtet. — Am kommenden Sonntag findet im „Saupe's Hotel" eine Versammlung der nationalliberalen Wähler statt, in der Herr Staatsminister a. D. Hobrecht in Gegenwart unseres Reichstagsabgeordneten, des Herrn Geh. Kommerzienrath Oechelhäuser, einen politischen Vortrag halten wird.

—s **Torgau**, 20. Jan. (Konkurs.) Ueber das Vermögen des Gutsbesitzers Rusche in Stebla bei Mühlberg a. Elbe ist der Konkurs eröffnet.

= **Bernburg**, 20. Januar. (Ueber ein Konzert), in welchem auch eine Hallische Künstlerin mitwirkte, berichtet der Pub. Courier: Das Konzert, welches Herr Pianist Raymund Freitag Abend im Café Zimmermann veranstaltet hatte, war gut besucht und verlief recht zufriedenstellend. In erster Reihe verdient die Mühe und Sorgfalt anerkannt zu werden, mit welcher das Beethoven-Konzert (Opus 73 Es-dur) von dem Orchester des Herrn Georgy einstudirt wurde. Es war wahrlich keine Kleinigkeit für das Orchester, sich den vorzüglichen Leistungen des Herrn Raymund anzuschließen. Von kleinen Unebenheiten abgesehen, wurde das Tonwerk exakt vorgetragen. Die Mitwirkung der Konzertsängerin Frl. Margarethe Leist aus Halle kam dem Konzert sehr zu statten. Diese junge Dame verfügt über eine sehr hübsche, volle und wohlgeschulte Stimme, in welcher die Modulationsfähigkeit und Biegsamkeit und eine seltene Sauberkeit der Coloratur sofort auffällt. Besonders hübsch interpretirte die Künstlerin „die Nachtigal auf den Hollunderbusch" von Fischof, „das Zwiegespräch" von Hinterstein und das „Schlafslied" von Exler. Mit der Liszt'schen „Ricordanza" von der Valse caprice „Man lebt nur einmal", von Tausig bewährte Herr Raymund sich als bemerkenswerther Techniker.

⊙ **Wippra**, 19. Januar. (Die Gemeinde und der Gutsbezirk Molmerswende) ist seit dem 1. Januar von dem Standesamtsbezirke Pansfelde im Mansfelder Gebirgskreise abgetrennt und es ist daraus der selbstständige Standesamtsbezirk Molmerswende gebildet. Der Schulze Münch ist zum Standesbeamten und der Schöffe Zacharias zum Stellvertreter ernannt worden.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Die Handelskammer zu Halberstadt hat, wie wir s. Z. schon berichteten, eine Petition an den Minister der öffentlichen Arbeiten angefertigt und vorbereitet, welche die Tragfähigkeit der Eisenbahnwagen erhöhen will. Aus den Verhandlungen ist noch Folgendes nachzutragen:

Nach den statistischen Ermittelungen stieg die Transportleistung im Güterverkehr auf den preußischen Staatsbahnen im letzten Jahrzehnt um 543,2 %, der für diesen Verkehr erforderliche Wagenbestand nur um 324,4 %. Besonders in den letzten 5 Betriebsjahren war die Ausrüstung des preußischen Staatsbahnwagenparks in beständigem Sinken begriffen, wie aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich:

Betriebsjahr	Gesammtlänge Kilometer	Bedeckte u. offene Güterwagen (Stück) überhaupt	auf 1 Kilometer
1883/84	15 490	147 065	9,49
1884/85	19 436	157 540	8,10
1885/86	20 977	159 790	7,61
1886/87	21 338	170 304	7,51
1887/88	22 466	163 712	7,28

Auch ist der Eisenbahnverkehr in Massengütern noch in beständiger Zunahme begriffen, und die vorhandenen Betriebsmittel — auch mit den auf Grund des Gesetzes vom 8. April cr. beschafften — sind diesem Andrang nicht gewachsen.

Beide Mittel, um diesem Uebelstande zu steuern, Verkürzung der Ladefristen und Stellung von Leihwagen aus dem Auslande, sind zu mißbilligen, weil sie mit verschiedenen Unzuträglichkeiten verbunden sind. Das einzige Mittel, das keine Nachtheile mit sich bringt, dabei leicht durchführbar ist und seinen Zweck vollständig erreicht, ist das, die Tragfähigkeit der Güterwagen zu erhöhen. Dem Handelstag wird daher empfohlen, an den Minister das Ersuchen zu richten:

1) Bei allen offenen und bedeckten Güterwagen, welche Gußstahl-Normal-Achsen von 130 Millimeter in der Stärke in der Nabe haben, die Tragfähigkeit von 10 auf 12,5 Tonnen erhöhen zu lassen.
2) Bei Neubeschaffung offener und bedeckter Güterwagen allgemein eine Tragfähigkeit von mindestens 12,5 Tonnen zu Grunde zu legen.
3) Für später die Neubeschaffung von Massengüterwagen mit einer Tragfähigkeit von 15 Tonnen in Erwägung zu ziehen.

— Die Generalversammlung des Leipziger Kassen-Vereins beschloß die Auflösung der Gesellschaft und ernannte den Vorstand zu Liquidatoren.

— Der Ausweis vom 15. ds. Mts. ergiebt eine bedeutende Verstärkung der Stellung der Reichsbank. Die Wechselbestände haben um 40 391 000 ℳ und die Lombardforderungen um 46 003 000 ℳ angenommen, und da von den Girovorlagen gleichzeitig per Saldo nur 11 750 000 ℳ abgehoben worden sind, so ergiebt sich aus diesen Verkehren ein Eingang von 74 644 000 Mark. Hierdurch im Wesentlichen wurde es der Reichsbank möglich, 55 418 000 ℳ ihrer Noten aus dem Verkehr zu ziehen und ihren Baarvorrath um 20 511 000 ℳ (darunter 18 276 000 ℳ in Metall) zu vermehren. Die Reichsbank verfügt jetzt wieder über eine steuerfreie Notenreserve von 35 500 000 ℳ.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 21. Januar.

Trübe und warm bei reichlichen Niederschlägen.

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung).

Berlin, 20. Januar 2 Uhr 15 Min. nachm.

Fonds-Börse.

* 4% Reichsanleihe	107,60	Dortm. Union St.-Prior.	121,75
* 3½% do	103,—	Riebeck Montanwerke	196,25
* 4% Consols	106,60	Oestr. Cred.-Actien	167,37
* 3½% do	103,10	Franzosen	100,75
* 3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	100,80	Lombarden	58,70
* 3% do	91,80	* Russ. Süd-West	74,30
Gotthardbahn	169,25	4% Lestr. Goldrente	75,10
* Disconto-Commandit	246,90	4% Ung. do.	85,75
* Darmstedter Bank	179,25	*4% Russ. 1880er Anl.	94,10
* Deutsche Bank	177,60	5% Ital. Renten	94,12
* Berl. Handelsges.	194,50	Oestr. Noten	172,75
Laurahütte	169,75	Russ. do.	224,25

Tendenz: fester.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacourse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse. Tendenz: ——.

Weizen: loco 196—,— Apr.-Mai 201,— Mai-Juni —,—. fester.

Roggen: loco 177,50 Apr.-Mai 176,25, Mai-Juni 174,— still.

Hafer: April-Mai 164,— Mai-Juni —,—. schwächer.

Rüböl: Jan. 63,70 April —,— still.

Spiritus: (70er Waare) loco 33,10, April-Mai 33,40 August-Sept. 35,—, — (50er Waare) loco 52,60.

Petroleum: loco 25,10, nächsten Mon. —,—.

Fondsbörse. Große Schwankungen waren heute an der Tagesordnung. Deckungen, welche vorübergehend eine leichte Befestigung herbeiführten, folgten wieder Escomptionsverkäufe, zu denen sich auch Blankoabgaben gesellten. Eine größere Beruhigung trat auf dem Bergwerksmarkte ein, als die Nachricht bekannt wurde, daß die Erträgnisse der Laurahütte sehr günstig sich stellten und als ferner das Gerücht laut wurde, daß das genannte Werk sich mit der oberschlesischen Eisenindustriegesellschaft fusioniren solle. Aber diese bessere Stimmung war nur vorübergehend und sehr bald schwächte sich wieder die Börse ab. Bankvorthe erlitten weitere erhebliche Einbuße und zeigten bis zum Schluß wenig Erholungen. Erst dann trat eine wesentliche Besserung ein. Ausländische Fonds, in denen allerdings das Geschäft stockte, waren ziemlich fest. Auch Eisenbahnen ziemlich behauptet, doch verhielten sich die Käufer sehr abwartend. Montanwerthe waren uns bekannten Gründen natürlich sehr matt und hier kamen besonders viele Exekutionsverkäufe vor. Deutsche Fonds waren wenig verändert. Privatdiscont 3⅞%. Der Schluß der gesammten Börse bedeutend beruhigten und viel besser.

Productenbörse. Die heutige Productenbörse zeigte eine feste Haltung. Für Weizen und Roggen, welche circa 90 Pfge. höher waren, muß doch die nasse Witterung zu Besorgnissen einigen Anlaß geben. Hafer unverändert. Spiritus in Folge knapper Loco-zufuhr und besserem Verkehr fest und circa 40 ₰ besser. Rüböl matt bei sehr kleinen Umsätzen.

Magdeburger Börse, vom 18. Januar 1890.

		Div. 1887	St. 1888		
Reichs-Anleihe			4		101,50 bz B
Magdeburger Stadt-Obligationen			4½		— —
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen			5		— —
Diessener Gas-Obligationen			4½		109,00 B
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschaft-Act. v. St. à 300 M. vollgezahlt		25	30		712,00 B
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M.		188	225		4500,00 B
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 33⅓% Einzahlung		55	75		— —
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		20	17		386,00 B
do. Rück-Versich.-Actien per St. à 300 M. vollgezahlt		45	45		—
		Div. 1887	in % 1888		
Actien-Brauerei Reuftadt Magdeburg	4	10	—		199,00 B
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	5	6		— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	0	0		78,00 B
Diessener Gas-Actien	4	3½	10		— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg	4	0	—		— —
„Helle", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	0	—		— —
Leopp. ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	5	—		— —
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	5	4½		— —
do. Bankverein-Aktien	4	5	6		109,00 G
do. Han- u. Creditbank-Actien	4	10	12		177,50 B
do. Bergwerks-Actien	4	12	13		— —
do. do Stamm-Priorit.-Act.	5	13	13		— —
do. Privatbank-Actien	4	5⅔	6⅔		118,00 G
do. Straßenbahn-Actien	4	10	10		216,00 B
do. Zucker-Actien	3½	3½	3½		— —
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	3	—		— —
Neustadt-Fabrik Buckau-Actien	4	0	0		100,00 G
Sächs. Thür. Braunkohlen-Gewerkschaft-Actien	4	7	7½		170,00 G
do. do. Stamm-Prior.-Act.	6	7	7½		— —
Südenburger Maschinenfabrik-Actien	4	12	16		— —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	4	—		— —
do. do. Stamm-Prior.	6				— —

Wochenübersicht der Reichsbank.

Berlin, 18. Januar.

Aktiva.

1) Metallbest. (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	ℳ	760,243,000 Zun.	18,276,000
2) Best. a. Reichskassensch.	„	18,527,000 Zun.	1,266,000
3) do. Noten and. Banken	„	12,810,000 Zun.	969,000
4) do. an Wechseln	„	564,627,000 Abn.	40,391,000
5) do. an Lombardforderung	„	96,336,000 Abn.	46,003,000
6) do. an Effekten	„	26,887,000 Abn.	15,000
7) do. an sonst. Aktiven	„	34,655,000 Abn.	1,155,000

Passiva.

8) das Grundkapital	ℳ	120,000,000	unverändert
9) der Reservefonds	„	24,435,000	unverändert
10) d. Betr. d. umlauf. Noten	„	1,052,635,000 Abn.	55,418,000
11) der sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten	„	305,542,000 Abn.	11,750,000
12) die sonstigen Passiva	„	821,000 Abn.	344,000

Neueste Nachrichten und Depeschen.

München, 18. Januar. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Schuhmacher Schulte aus Wadersloh wegen Todtschlags, begangen an der dreizehnjährigen Anna Naermann, zu fünfzehn Jahren Zuchthaus.

Bochum, 19. Januar. Eine heute hierselbst stattgehabte Bergarbeiter-Versammlung beschloß, von der Aufstellung eines besonderen Bergarbeiter-Kandidaten für den Reichstag abzusehen.

Dresden, 18. Januar. Edisons Tochter, die auf der Reise von Wien nach Berlin begriffen war, erkrankte hier an den Pocken und wurde in Folge dessen ins Stadtkrankenhaus untergebracht.

Dresden, 18. Januar. Das königliche Gymnasium ist wegen Ueberhandnehmens der Erkrankungen an Augenbindehaut-Entzündung unter den Schülern bis Ende Januar geschlossen worden.

Luzern, 18. Januar. Das Dampfschiff „Stadt Basel" schnitt heute Morgen 6 Uhr 30 Minuten das von Weggis kommende Marktschiff, welches trotz des Nebels keine Laterne mitführte, in der Mitte durch. 14 Personen fielen in den See, konnten aber noch gerettet werden.

Rotterdam, 18. Januar. Laut den heute erschienenen, auf die Mittheilungen von 1076 Aerzten gestützten Bericht der zur Untersuchung der Impfungsfrage niedergesetzten Kommission erkennen alle Aerzte einstimmig den Nutzen der Impfung an und empfehlen beinahe einstimmig den allgemeinen Impfzwang.

London, 18. Januar. In Newyork wurde ein Individuum, das sich Baron von Schlika nannte und der Sohn eines deutschen Reichstagsmitgliedes zu sein behauptete (einen Abgeordneten dieses Namens giebt es nicht!) wegen Hotelschwindels verhaftet.

Nur 5 Pfennige täglich kostet die Anwendung der von den hervorragendsten Professoren und Aerzten Europas empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, sodaß dieselben allen anderen Mitteln, wie Bitterwasser, Magentropfen, Mixturen, Ricinusöl 2c. 2c. entschieden vorzuziehen sind, dabei ist aber auch die angenehme, sichere, dabei absolut unschädliche Wirkung der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen unerreicht! Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silche, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian. [5181

Gegen Influenza schützt man sich am besten durch eine tägliche Dosis von 1—4 **Kola-Pastillen** (Dallmann). Schon vorhandene **Influenza** wird durch 2—3 Pastillen (mehrmals täglich) schnellstens beseitigt. Schachtel à 1 Mark zu haben in der **Hirsch-Apotheke** und **Adler-Apotheke**. [3122

In Rußland wurden bei der jüngst epidemisch aufgetretenen **Influenza, Fay's Aechte Sodener Mineral-Pastillen** mit außerordentlichem Erfolge angewendet. Auf Verordnung der Herren Aerzte wurden die Pastillen, in heißer Milch aufgelöst, von dem Kranken in wiederholten Gaben genommen und allgemein wurde beobachtet, daß die Schleimlösung eine äußerst leichte und der Verlauf der Krankheit ein sehr günstiger und rascher war. Erhältlich in allen Apotheken und Droguenhandlungen à 85 Pfg. [5180

Amtliche Bekanntmachung.

Die behufs Reichstagswahl aufgestellten Wählerlisten hiesiger Gemeinde liegen vom 23. bis einschließlich 30. ds. Mts., 8 Tage lang im hiesigen Amtsbureau, Zimmer Nr. 1, während der Geschäftsstunden zu Jedermanns Einsicht öffentlich aus, was unter Hinweis auf § 5 des Wahlregulements vom 28. Mai 1870 (Bundesgesetzblatt für 1870 Seite 276) hierdurch bekannt gemacht wird. [5215

Giebichenstein, den 20. Januar 1890.

Der Gemeindevorsteher.
Stridde.

Familien-Nachrichten.

Die **Verlobung** unserer Tochter **Marie** mit dem Directorial-Assistenten am Königl. Museum für Völkerkunde Herrn **Dr. Albert Grünwedel** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen. [5197

Director Gustav Herrmann und Frau **Marie** geb. **Grosse.**

Berlin, im Januar 1890.

Marie Herrmann
Albert Grünwedel
Verlobte.

Am 18. Januar Abends ½10 Uhr starb unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter Frau **Auguste Kirchner** geb. Schmohl im Alter von 74 Jahren und 5 Monaten. Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Halle (Saale), Cottbus, Chemnitz, den 19. Januar 1890.

Die Beerdigung findet von der Leichenhalle des Süd-Friedhofes am Dienstag, 21. d. Mts., 3 Uhr Nachm. statt.

Heute Vormittag 10¼ Uhr starb nach langen schweren Leiden sanft und ruhig unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der

Assistent F. W. Kirchhoff

im 58. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. S., den 18. Januar 1890.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. Januar 1890, Vormittag 11 Uhr von der Leichenhalle des Nord-Friedhofes statt. [5216

Heute Mittag 12½ Uhr starb nach hartem Todeskampfe unsere älteste innigstgeliebte Tochter **Frieda** im Alter von 9¼ Jahren. [5185

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Theilnahme

Bageritz b. Landsberg, den 18. Januar 1890.

Franz Barth u. Frau.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, gestern Abend 9 Uhr in Halle a. S. meinen theuren Vater, den Amtmann

Herrn Johann August Zschimmer

im 88. Lebensjahre durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen. [5195

Naumburg, den 18. Januar 1890.

Dr. W. Zschimmer, Superint.,
zugleich im Namen meiner sämmtlichen Geschwister.

Nachruf.

Durch den Tod des Amtsvorstehers, Gutsbesitzer

Herrn Ferdinand Brandt

in Schwerz hat der hiesige Amtsbezirk einen schweren Verlust erlitten. Die ganze Persönlichkeit des Entschlafenen, seine gewissenhafte Leitung der Geschäfte, seine Umsicht, seine sichere und humane Beurtheilung der Verhältnisse, sein Wohlwollen und seine Freundlichkeit gegen Jedermann, sowie sein gemüthvoller Umgang mit Allen, die ihm näher traten, sichern ihm ein ehrendes und bleibendes Andenken. [5303

Amtsbezirk Niemberg, den 18. Januar 1890.

Im Auftrage: **Der Amtsausschuss.**

Rudolphi, Hapig, Brose, Strauße, Leuchte, Mähnert, Ferdinand Reuter, Ludwig Reuter, Hermann.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: J. B. Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Rechtsprechtheils; Martin Reich für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Sprechstunde der Redaktion Vorm. ½9—½11 Uhr und Nachm. zwischen ½4 und ½5 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsanzeigen-Heften) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900121 2-13/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 17 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle. Dienstag, 21. Januar 1890.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Nachdruck unserer Original-Berichte, sowie der Original-Ausgabe gestattet.)

— Offene Stellen für Militär-Anwärter im Bezirke des 4. Armeekorps. Bewerber um den Eisenbahn-Fahrdienst bei dem Eisenbahn-Betriebsamt Magdeburg-Halberstadt, Gehalt vorläufig 57,50 ℳ monatlich, nach bestandenen Prüfungen und Einstellung in bestimmte Posten steigend. Polizeisergeanten bei den Magistraten zu Eilenburg (900 ℳ und 84 ℳ Kleidergeld) und Halberstadt (Gehalt 1050 ℳ, steigend bis zu 1500 ℳ, und 60 ℳ Kleidergeld, außerdem 50 % Beitrag zur Lebensversicherungsprämie). Polizei- und Kassendiener bei der Administration der Landesschule Pforta, Gehalt gegen 800 ℳ, steigend bis zu 1200 ℳ und freie Wohnung, auch kann die Besorgung der Wäsche der Schüler gegen besondere Löhnung mit übertragen werden; die Militärpension bleibt neben dem Gehalt im Besitz des Bewerbers. Nachtwachtmann bei dem Magistrat zu Nordhausen, Anfangsgehalt 850 ℳ, steigend bis zu 1150 ℳ. Städtischer Wächter bei dem Magistrat zu Zörbig, nicht über 40 Jahre alt, Gehalt 300 ℳ. Nachtwächter bei dem Magistrat zu Erfurt, für jeden Nachtdienst 1 ℳ. Stadtpostbote bei dem Bahnpostamt Nr. 3 zu Magdeburg, Caution 200 ℳ, durch Gehaltsabzug zu decken, Gehalt 750 ℳ, steigend bis zu 850 ℳ und Wohnungszuschuß. Ständige Post-Hülfsboten im Postbeleitungsdienst bei dem Bahnpostamt Nr. 7 zu Magdeburg, 2 ℳ Tagegeld und Aussicht auf Einrücken in Postschaffnerstellen, Cautionen 200 Mark, durch Gehaltsabzüge zu decken, Meldungen zu den genannten postalischen Stellen bei der Oberpostdirection zu Magdeburg.

† **Gisleben**, 19. Januar. (Schulanfang.) Nachdem die höheren Lehranstalten bereits am Donnerstag Vormittag mit der Schule wieder begonnen haben, fängt Montag früh auf polizeiliche Verordnung hin der Unterricht in den Bürger- und Volksschulen ebenfalls wieder an.

✕ **Crenitz**, 19. Januar. (Mangelhafte Verkehrsstraße.) Mit der erheblichen Steigerung des hiesigen Bahnhofsverkehrs werden an die Zugangswege auch erhöhte Ansprüche gestellt, sodaß die angrenzenden Gemeinden zum chausseemäßigen Ausbau schreiten mußten. Umsomehr beklagt man sich darüber, daß die Hauptverkehrslinie, die Düben-Leipziger Straße, sich in einem sehr mangelhaften Zustande befindet. Beim Dorfe Prötitz ist dieselbe jetzt kaum noch passirbar. Eine neue Steinschüttung wird bei dem großen Verkehr und der mangelhaften Breite der Straße auch hinreichende Besserung nicht schaffen, eine Pflasterung kann hier allein befriedigende Verkehrsverhältnisse herbeiführen.

8 **Erfurt**, 19. Jan. (In der Stadtverordnetensitzung) wurde wieder einmal die Angelegenheit der hiesigen Pferdebahn besprochen. Die Pferdebahn will nämlich eine ihrer Strecken den Winter über wegen gänzlicher Unrentabilichkeit der Linie nicht befahren, und hatte um Genehmigung der Fahrtenstellung nachgesucht. Die Stadtverordneten verweigerten ihre Zustimmung zu dem Gesuche, und mußten es wohl oder übel, da es sich herausstellte, daß die Pferdebahn längst die polizeiliche Genehmigung des nach ihren Wünschen regulirten Fahrplans eingeholt hatte. Die Stadtverordneten gaben zwar ihrem Unwillen darüber Ausdruck, nahmen auch einen Antrag an, mit welchem der Pferdebahn eine bessere Wahrnehmung der Interessen des verkehrenden Publikums aufgegeben war, aber es wird Alles beim Alten bleiben.

8 **Erfurt**, 19. Jan. (Ein empörendes Attentat) wurde gestern Abend in einer hiesigen Straße verübt. Ein Zimmermann kam eben von der Arbeit nach Hause, als er an einer Ecke plötzlich einen Messerstich erhielt, der ihm den Unterkiefer spaltete. Die Wunde ist sehr bedeutend. Der Attentäter entkam. Zweifellos liegt hier eine Verwechslung vor, da der Zimmermann niemand kennt, der ihm solch bittere Feindschaft nachträge.

♈ **Aus dem Königreich Sachsen**, 19. Jan. (Sekten.) Nach den nunmehr vom evangelischen Konsistorium über das kirchliche Leben während des Jahres 1888 zusammengestellten Berichten der Superintendenturen existiren bei uns folgende Sekten: „Apostolische Gemeinden", „Methodisten", „Baptisten", „Darbyisten", „Theographen", „Brüder in Christo" und „Freie Kirche Deutschlands", abgesehen von den hauptsächlich im Mülsengrund heimischen Spiritisten.

♃ **Leipzig**, 19. Januar. (Das Ehrenbürgerrecht der Stadt Leipzig ist heute Rechtsgelehrten, Herrn Geh. Rath Professor Dr. Windscheid verliehen worden.

△ **Dresden**, 19. Januar. (Augenentzündung. Grippe.) Wie zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahres bereits mehrere Bezirks- und Bürgerschulen wegen granulöser Augenkrankheit geschlossen werden mußten, so ist nun auch auf Anordnung des Stadtbezirksrathes aus gleichem Grunde das Kgl. Gymnasium und zwar vorläufig bis 26. Januar geschlossen worden. — Wenn auch die Augenerkrankungen an Grippe nachlassen, so tritt die Krankheit um so bösartiger auf und führt durch Lungenentzündung in zahlreichen Fällen zum Tode.

⊗ **Weimar**, 19. Januar. (Wahlbewegung. — Die Stimme des Gewissens) Die von den Vorständen der Kartellparteien auf heute Nachmittag in den großen Stadthaussaal einberufene Wählerversammlung war so stark besucht, daß Viele keinen Platz mehr finden konnten. Die Versammlung eröffnete der Vorsitzende der nationalliberalen Partei, Professor Köhler mit warmen Begrüßungsworten, in denen er den durch die inneren Gegner des Reiches geschaffenen Ernst der Lage betonte und der Freude über die Einigung mit den Konservativen Ausdruck gab. Es erhielt hierauf das Wort Eisenbahndirektor Baurath Kohl, welcher für das ihm durch das Antragen der Kandidatur geschenkte Vertrauen dankte und in kurzen Zügen seine Stellungnahme zu den wichtigsten politischen Tagesfragen, insbesondere der Zoll- und Wirthschaftspolitik markirte und erklärte, im Falle der Wahl der nationalliberalen Fraktion beitreten zu wollen, da erfahrungsgemäß für Abgeordnete eine gedeihliche Wirksamkeit außerhalb des Rahmens der Parteien so gut wie ausgeschlossen sei. Nach diesem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Exposé gab Regierungsrath Stier, indem er sich an seine konservativen Parteifreunde wendete, Aufklärungen über den Gang der Verhandlungen mit den Nationalliberalen, sowie über die politischen Erwägungen der Konservativen, welche durch den Verzicht auf eine eigne Kandidatur bewiesen, daß sie das Vaterland über die Partei stellten. Der Vorsitzende des konservativen Vereines, Rittergutsbesitzer von Helldorf-Schwertstedt proklamirte schließlich, nachdem die allseitige Zustimmung der anwesenden Nationalliberalen und Konservativen konstatirt war, die Reichstagskandidatur Kohl's für den 1. weimarischen Wahlkreis und brachte ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. — Ein wandernder Handwerksbursche hat hier kürzlich, von Gewissensqualen gefoltert, freiwillig das Geständniß abgelegt, daß er im Jahre 1884 in Rudolstadt, wo er ansässig war, seine Schwiegermutter erdrosselt und die Leiche in die Saale geworfen habe. Derselbe heißt Eduard Müller und ist bereits mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft.

—k **Gera**, 19. Januar. (Landwirthschaftlicher Verein. — Wählerversammlung.) Der land- und forstwirthschaftliche Verein Gera hielt Sonnabend Nachmittag seine erste diesjährige Generalversammlung hier ab. Der Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Schlick-Zwötzen gedachte zunächst des Ablebens dreier Mitglieder, insbesondere des um die Hebung der Landwirthschaft auch in unserem Lande hochverdienten Oekonomieraths Knauer-Gröbers und forderte die Versammlung auf, sich zum ehrenden Angedenken an die Heimgegangenen von den Plätzen zu erheben. Dies geschah. Nach verschiedenen Mittheilungen geschäftlichen Inhalts hielt sodann Herr Oekonomierath Dr. Franz aus Weimar einen längeren Vortrag über das Thema: „Geht die mitteldeutsche Landwirthschaft dem extensiveren oder dem intensiveren Betriebe entgegen?" Herr Referent suchte nachzuweisen, daß für unsere Landwirthschaft ein Rückwärtsgehen im intensiveren Betriebe unmöglich ist. „Ein energisches Vorwärts muß unser Ziel, unsere Losung sein im Großen, wie im Kleinen". Also sagte R. die Antwort auf die gestellte Frage — In einer Volksversammlung entwickelte am Freitag der sozialdemokratische Reichstagskandidat Alexander Wurm-Dresden sein Wahlprogramm nach „bekanntem" und „berühmtem Muster". Erwähnenswerth aus der Versammlung erscheint die von derselben angenommene Resolution: An Bablagage (20. Febr.) soll nicht gearbeitet werden. (Den gleichen Beschluß faßte auch nach einem uns vorliegenden Bericht eine sozialdemokratische Versammlung in Magdeburg, D. R.) Eine weitere Resolution, nach welcher der 1. Mai d. J. als Festtag begangen werden soll, wurde vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt. Weiter wurde einer Kommission die Aufgabe gestellt, das Boycottsystem gegen Wirthe, welche an sozialdemokratischen Versammlungen ihren Saal nicht öffnen, zu regeln.

♂ **Jena**, 19. Januar. (Karl von Hase), welcher bei Lebzeiten stets eine offene Hand für gemeinnützige und milde Zwecke zeigte, hat auch durch seinen letzten Willen seinen großherzigen Sinn bewiesen. Er hat Legate von je 900 ℳ für die Universitätsbibliothek und die Kirchengemeinde bestimmt, 300 ℳ sind nach seiner Besetzung an 10 Arme vertheilt worden. Ueber ein größeres Vermächtniß, welches der Stadtgemeinde zugewendet ist, ist Näheres noch nicht bekannt.

Personalien.

— In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht: der Rechtsanwalt Grätzner bei dem Amtsgericht in Zeitz.

In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen: der Gerichts-Assessor Henckel bei dem Amtsgericht in Nienburg.

— Der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe, Assistent Bodenburg in Sandau ist zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Lützen ernannt.

— Der Amtsgerichts-Sekretär Schneider in Lützen ist mit dem 1. Februar cr. an das Amtsgericht in Zeitz versetzt.

— Dem Schiffskapitän August Bühnemann in Magdeburg wurde für die von ihm am 23. August v. J. bewirkte Rettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens die Erinnerungsmedaille verliehen.

Aus dem Berliner Gerichtssaal.

— (Ackerdämisch gebildet — und doch „een jeborenet Unglückswurm.] „Morgen, Herr Jerichtsof, kennen Se mir noch?" Dies war der Gruß, mit welchem der des Diebstahls angeklagte Lumpensammler Ernst Koch kürzlich vor das Schöffengericht trat. Vors.: „Wir glauben Sie zu kennen, wenigstens dem Namen nach, denn Ihr Strafregister zeigt uns zur Genüge, daß Sie kein seltener Gast in unseren Mauern sind." — Angekl.: „Det ichtimmt auffallend. Herr Jerichtshof. Uns jeht et nämlich jerade so wie den Rechtaktikohrs für Publeitik und Lokales. Wenn ick Morjens meine Schlummermutter „Moje" jagen dhue, schiebe ick schon mit's linke Bein mang de jechte Schtaatsanwaltschaft." — Vors.: „Bei Ihnen scheint es thatsächlich so zu sein, denn es vergeht ja keine Woche, in welcher Sie nicht wegen irgend einer Uebertretung vor das Gericht citirt werden." — Angekl.: „Det kann ick ooch nich bestreiten, aber ick beförwerke allerdinges nidd, det ick for det nich kann. Ick bin nämlich een jeborenet Unglückswurm und dhue blos alle vier Jahre eenmal Geburtstag haben." — Vors.: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich nicht gewillt bin, viel unnütze Redensarten von Ihnen anzuhören." — Angekl.: „Det beeht ui deutsch, det Se mir for enen Quasselstrikzen halten. Bong! Ick kann mir ooch im wichtien Monnang „zur Sache" stürzen. Ick bin wejen Diebstahl verdenungirt worden, aber ick betone et jleich, det ick so unschuldig bin, wie een, wie een — na wie sag ick denn jleich, wie een weißet Lamm. — Vors.: „Nun, das wird sich ja herausstellen. Sie sind beschuldigt, in Ausübung Ihres Berufes aus dem Fenster der Köhler'schen Parterrewohnung einen Band Schiller'scher Werke ne-

Das Vermächtniß. Historischer Roman von Ernst von Waldow.

Mailands, die ihn als „Pest-Arzt" im schwarzen Barett gesehen und die er zuletzt stolz zu Wagen in den bischöflichen Gewändern des seligen Antonio di Sessa verlassen hatte.

Niemand erkannte ihn wieder und mit seiner alten Unerschrockenheit begehrte er Einlaß in die Paläste der Vornehmen, seine Waaren mit beredten Worten anpreisend und überall Neuigkeiten erlauschend.

Seiner Geschicklichkeit gelang es, nicht nur den Zweck seiner Reise zu erreichen, sondern auch die mitgebrachten Waaren um das Doppelte ihres Werthes anzubringen.

Durch reiche Geschenke, der Dienerschaft gespendet, gelang es ihm sogar, den Palast des Gouverneurs zu betreten, aber ob er hier auch noch so schlau manipulirte, um Donna Margherita zu sehen und zu sprechen, unter dem Vorwande, ihr eine selten schöne Perlenschnur anzubieten, so war seine Mühe vergebens.

Die Prinzessin — so wurde ihm gesagt — lebte in der strengsten Abgeschlossenheit in ihren Gemächern, die sie seit dem Tode ihres Verlobten noch nicht verlassen, bis der Familienrath einen Beschluß über sie gefaßt haben würde.

Doch eines Tages verbreitete sich unter den Höflingen das Gerücht, Prinzessin Margherita habe beschlossen, den Schleier zu nehmen, und nachdem zwei französische Nonnen anlangten, um die erlauchte Novize inzwischen für den geistlichen Beruf vorzubereiten, zweifelte Niemand mehr daran.

Wie elektrisirt, beschloß Malebranche, sogleich zu handeln. Da er das Geld nicht scheute, gelang es ihm, den beiden Nonnen vorgestellt zu werden, um denselben vorzuspiegeln, daß er direkt aus Jerusalem komme und von da die kostbarsten Reliquien mitbringe.

Da er sich nicht nur großmüthig erwies im Austheilen dieser heiligen Dinge, sondern auch Vieles und Interessantes aus dem heiligen Lande zu erzählen wußte, entwickelte sich ein fast vertrauter Verkehr zwischen dem orientalischen Reliquienhändler und den arglosen französischen Nonnen. Und so war es ihm schließlich ein Leichtes, von den würdigen Frauen den Tag ihrer Abreise mit der Prinzessin und den Weg zu erfahren, den sie nehmen würden.

Nachdem Malebranche all dies herausgebracht, ließ er sofort seine fast geleerten Koffer packen und verließ schleunig Mailand, um sich nach Geradadda zu begeben, wo Don Bernardino in begreiflicher Spannung seines Abgesandten harrte.

Voll Freude empfing er ihn, denn die glänzenden Augen und das schlaue Lächeln seines Getreuen ließen auf einen guten Erfolg der Mission schließen.

Als die beiden allein waren, berichtete Malebranche dem Liebenden zuerst von der Dame seines Herzens, deren Trübsinn und Zurückgezogenheit und dem Entschlusse, den Schleier zu nehmen.

Don Bernardino sprang empor, sein Antlitz war todtenbleich und mit fast erloschener Stimme flüsterte er:

„So ist mein Unglück beschlossen, denn nie werde ich wieder froh werden, wenn das geschieht."

„Faßt Euch doch, mein guter Herr!" bat Malebranche begütigend.

Doch Bernardino stieß ihn zurück.

„Laßt mich — das Leben gilt mir nichts ohne sie, die ich liebe; wenn ich Margherita verloren, will ich sterben."

„Aber wer sagt Euch denn, daß Ihr sie verlieren, ohne sie leben sollt?"

„Nun, Ihr selbst — eben jetzt," stammelte der junge Mann.

Malebranche lächelte verlegen.

„Ich kenne den Tag der Abreise und den Weg, welchen die frommen Frauen nehmen werden — eine kleine Flottille von Barken, besetzt durch gut bewaffnete

Verdeck einen Halbkreis um die Prinzessin und ihre Begleiterin. Margherita hatte sich sehr verändert, seit wir sie das letzte Mal, strahlend im Glanze der Diamanten, im Festgewande in Mailand gesehen.

Das Antlitz hatte die liebliche Rundung, die blühenden Farben verloren und war bleich und hager geworden. Selbst die leuchtenden Augen hatten nicht mehr ihren einstigen Glanz und tiefe Schwermuth sprach daraus.

Ein schlichtes graues Gewand umhüllte die jugendliche Gestalt der Prinzessin, deren Schönheit durch diese einfache Kleidung erst recht siegend hervortrat.

Das Haupt in die Hand gestützt, betrachtete das junge Mädchen die lachenden Hügel am Ufer des Sees. Da und dort schaute der Thurm einer Dorfkirche aus dem Grün uralter Bäume hervor, hier wieder waren friedliche Fischerhütten mit spielenden Kindern zu sehen, oder eine Heerde, welche der Hirte zur Weide trieb. Der Bursche sang mit frischer Stimme ein lustiges Lied, und über dem Ganzen spannte sich ein blauer wolkenloser Himmel aus und die Sonne Italiens leuchtete und wärmte, daß es selbst der jungen, traurigen Novize ein wenig fröhlicher zu Sinne wurde und sie unwillkürlich flüsterte:

„Wie schön ist doch Gottes Welt!"

Aber der rosige Schimmer erstarb sogleich wieder und ein Seufzer rang sich aus der gepreßten Brust Margheritas. Der Gedanke war ihr gekommen, daß sie ja eben im Begriffe stehe, dieser schönen Welt auf ewig zu entsagen, um sich hinter den düsteren Mauern eines Klosters lebendig zu begraben.

Aber was hatte sie thun sollen? Allein und gänzlich verlassen, konnte sie sich dem Familienbeschlusse nicht widersetzen und endlich war sie es auch müde geworden, täglich und stündlich die Vorwürfe ihres Oheims anzuhören, der sie der Mitschuld an dem Tode Enrices zieh.

Margherita fühlte sich, was das Letztere betraf, völlig schuldlos, war es doch ein unglücklicher Zufall gewesen, der den armen Enrico ganz unvorbereitet zum Zeugen ihrer Unterredung mit Bernardino Visconti gemacht, und sie hatte, da sie den Kampf nicht zu verhindern vermocht, dem Gefallenen aufrichtige Thränen nachgeweint. Auch sagte sie sich zum Troste, daß sie durch die in den letzten Monaten ausgestandenen Leiden es hart genug gebüßt habe, daß sie einen Augenblick der Stimme des Herzens Gehör gegeben.

Ach, der Mann, für den sie so viel gelitten und dessen Bild ihrem Herzen unauslöschlich eingeprägt war — er war ihr verloren für immer. Kein Trostwort, kein Gruß von ihm war bis zur ihr gedrungen, — hatte Don Bernardino sie vergessen, oder war es ihm in Wirklichkeit unmöglich gewesen, ihr ein Zeichen seines treuen Gedenkens zu geben?"

Wie oft hatte sie sich diese Frage vorgelegt, ohne eine Antwort darauf zu erhalten.

Da zuckte sie plötzlich, wie von einem elektrischen Strahl berührt, zusammen, ihr Blick war auf zwei Barken gefallen, die der Schaluppe bisher in einiger Entfernung gefolgt und jetzt ganz nahe herangekommen waren. Eine jede derselben hatte eine Flagge aufgehißt und diese trug im silbernen Felde die gekrönte Schlange — das wohlbekannte Wappen der Visconti.

War das ein Zufall — waren es Dienstleute Don Bernardinos, welche bis Como gekommen, oder sollte er selbst von ihrem Entschlusse vernommen, und sich aufgemacht haben, ihr ein letztes Lebewohl zu sagen, ehe die Klosterpforte sich hinter ihr schloß, sie auf ewig von ihm, von der Welt scheidend.

„Wem gehören diese Barken?" fragte in demselben Augenblick der Anführer der Eskorte, zu dem Steuermann tretend, in einem Tone, aus welchem ein gewisses Mißtrauen sprach.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900121 2-13/fragment/page=0005

stohlen zu haben. Was haben Sie darauf zu erwidern?" — Angekl.: „Wat ick da druf zu erwidern habe — hm — det ist ganz einfach! Een ackerdämlich jebildeter Mann, wie ick, hat uf so eene Anklage jar keene Antwort nich. Wenn is een ordenährer Mensch wäre, dhäte ick sagen, det der Kohlenfritze in die Warträrwohnung eenen oranjutischen Viervatz im Kopp hat." — Vors.: „Ihre Entgegnung kann ich mir so recht nicht erklären. Sie wollen jedenfalls damit sagen, daß Sie der Kohlenhändler Köhler irrthümlicher Weise verklagt hat." — Angekl.: „Janz in det Schwarze jetroffen, verehrtester Herr Jerichtshof. Ick drücke mir aber als ackerdämlich jebildeter Mann niemals bis uf det Aeußerste aus, um so weniger vor de hochachtbaren Jerichte, denn bei die dhut es eene kleene Andeutung ooch." — Vors.: „Herr, Sie schwatzen in einer Tour immer von akademischer Bildung. Ihr Benehmen ist nicht dasjenige, als wenn Sie eine solche genossen hätten." — Angekl.: „O bitte, Herr Jerichtshof, ick bin een ackerdämlich jebildeter Mann. Ick dhat zwee Jahre uf de Schneiderackerdemie hin — und ick sage Ihnen, da lernt man sojar Professor. — —" Vors.: „Was Sie dort lernen, kann uns hier gleich bleiben. Ich habe Sie vorhin gefragt, was Sie zu Ihrer Entschuldigung anzuführen haben?" — Angekl.: „Eene riesije Menge. Vor allen Dingen meine Achtung for die jroßen Dichter. Ick kann et nich mit ansehen, wenn die Werke von so eenem jroßen Manne im Müllkasten runkollern. Ick dhat den Schiller im Müllkasten finden, der dichte vor det Fenster steht, wo der Junge von Köhler's arbeiten dhut, der Schindute is. Wenn er rin jefallen is, nämlich der jroße Schiller, wat kann ick dafor? Anschtatt mir von weien der Manierei zu verdenmairen, hätte der Kohlenfritze mit eenem Vierpfünder rausrücken müssen for det, dat ick seine Hausehre uffrecht erhalten habe. — Aber Kucken, Herr Jerichtshof! So een Irokutze hat nur Sinn for de Kohlenpreise, aber Poesy, nee — nich in de Hand! Und dann, ick ick. der noch sein langes Lebtag nich wejen lange Finger's in Kasten sitzen dhat, ick soll mir uf eenmal an so een nationables Jemeingut vergreifen? Nich in de La mähjung! (In die Hand) „Wenn et eene Wulle Rord mit Morjenroth mang jewesen sind dhäte und ick hätte eenen riesigen Rund in de Jurger jehabt, dann vielleicht Ja — aber Schillern? Nee, Herr Jerichtshof! So ofte ick ähern's Schandarmenmarkt jehe, ziehe ick den Hut vor ihm, er is mein Mann — aber ihm schtehlen, — Nee, det hat Ernst Koch nich jedhan." — Vors.: „All' die Ausreden können Ihnen nichts helfen, wenn Sie nicht beweisen können, daß das Buch wirklich in dem Kasten gelegen hat." — Angekl. (halblaut für sich): „Det schimmt Schulze! Nu, Kunnheim rede Du! (laut): Wie soll ick det beweisen? Dadurch, det mich der Kohlenfritze am Kragen fosste, als ick Schillern aus dem Müll zog? Nich wahr, Herr Gerichtshof, det zieht nich? — Aber ick werde Ihnen wat jagen, Herr Staatsanwalt. Rufen Sie mal den ollen Kohlenfritzen rin, der muß et Ihnen sagen, dat ick nich schon eemal, nee schon öfter Bücher aus dem Kasten jeholt, und stets wieder zu det Fenster „hineinretouchirt" habe. Dieset mal hätt ick et ooch jethan, wenn mich aber der Grobian mit seine Fauste zuvorkommen dhut, wat kann ick davor? Als ackerdämlich jebildeter Mann habe ick ihm uf der Stelle herausfordert, und det er mir anjezeigt hat, det hab ick nur dem zu verdanken, det ick ihm eene blutige Neese angewicht habe. — So, nun habe ick mir jemjend ausjedrückt, ick bitte um die Zeugen." Diesem Wunsche kam der Gerichtshof bereitwilligst nach, und die Aussagen derselben konnten nichts anderes bestätigen, als was der Angeklagte zu seiner Vertheidigung angegeben. Deshalb mußte auch auf die Freisprechung desselben erkannt werden. Angekl. (Nach Verlesen des Urtheils): „So, Herr Hauptzeuje, haben Se det Urtheel det Herrn Jerichtshof jütigst in Ihr Ohr uffjenommen? Det Se mir aus Ueberzeilung anjezeigt haben, det sollen Se mich büßen. Nu dreht Ernst Koch den Stiel um, ick verklage Ihnen wegen Beleidigung — — Bong. Mahlzeit, meine Herrschaften!" sprachs und verschwand aus dem Gerichtssaal.

Vermischtes.

— **Ein Schneider als Eilgut.** Ein sonderbarer Vorfall hat sich am jüngsten Donnerstag im Ostbahnhofe zu Paris zugetragen: Um 5 Uhr Morgens langte mit dem Schnellzuge eine Kiste an, die 1,50 Meter hoch, 90 Kilogramm schwer, auf beiden Seiten mit der Inschrift: „Oben — Unten — Zerbrechlich" versehen war. Sorgfältig trugen die Packträger des Bahnhofes die Kiste nach der Zollstätte und stellten sie in einer Ecke ab. Gegen 9 Uhr bemerkte ein Bediensteter der Waarenhalle, daß die Kiste aus Wien wackelte, er machte die Kameraden aufmerksam, und als sie hinzutraten, sahen sie ein kleines beschädigtes, blondes Männchen dem Behälter entsteigen. Es schüttelte das Stroh, mit dem es noch ganz überhangen war, ab — und mußte sich dann nach dem Zollbureau führen lassen, wo es sich zunächst herausstellte, daß der Fremde kein Französisch verstand. Einem Elsässer, der als Dolmetsch herbeigerufen wurde, erzählte er, dieses Mittel hätte ihm als das billigste, um nach Paris zu gelangen, eingeleuchtet. Er heiße Hermann Zeitung, sei Damenschneider, aus Warschau gebürtig, habe in Wien schlechte Geschäfte gemacht und hoffe mit einer Erfindung durchzudringen. Da er die Mittel nicht besaß, als Passagier zu reisen, gab er sich selbst mit allerlei Listen als Eilgut auf, versehen mit Wurst, Brot, Wasser und Wein. Er hatte (bei einem Gesammtaufenthalt von 50 Stunden in der Kiste) die 36 stündige Reise glücklich bestanden und hoffte unbemerkt aus der Kiste, deren Deckel er von innen loschrauben konnte, zu kriechen. Jetzt ist er in Haft und harrt eines Retters, der die Reise für ihn bezahlt.

— **Petersphennig.** Der „Matin" behauptet, zuverlässige Mittheilungen über die Höhe des Petersphennigs im letzten Jahre zu besitzen. Es seien ungefähr vier Millionen Francs eingelaufen, 150000 Frcs. weniger als 1888. Oesterreich hätte 400000 Frcs. dargebracht, Frankreich 350000, Spanien 200000, Deutschland 180000, England 95000, Irland 130000, Polen 85000, Belgien 105000, Schweiz 55000, Nordamerika 285000. Südamerika 310,000, Afrika 95000, Asien 100000. Rumänien 100000, Italien 355000, Portugal 150000, Australien, Oceanien, Rußland und Skandinavien 100000 Frcs. Von der Balkanhalbinsel sei fast nichts eingelaufen.

G. C. Kühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlen-Fabrikate.

Erfurt, 18. Januar. Während der verflossenen Woche hat das Wetter seinen milden Charakter beibehalten, und nur in der letzten Nacht ging die Temperatur auf den Gefrierpunkt zurück.

Bei allgemein matteren Berichten, welche in den Preisbewegungen indeß noch weniger zum Ausdruck gelangten, blieb der Umsatz im Getreidegeschäft mäßig.

Für Hülsenfrüchte vereinzelte Frage.

Weizen 180—198 Mark, Roggen 184—190 Mark, Gerste 170—215 Mk. feinste über Notiz, Hafer 160—164 Mk., Raps 323—326 Mk., Dotter 240—255, Lein 230—250 Mk. per 1000 kg Mohn, blau 38—39 Mk., Mohn grau 35,50—37 Mk., Erbsen, gelb u. grün, 16—19 Mark, do. Victoria- 18,50—20 Mark. Linsen 20—33 Mark, Bohnen weiß, 19—22 Mark, Feldbohnen 15—16 Mk., Gerstenmehl, weiß 18—19 Mk., Gerstenfuttermehl 15—16 Mk., Gerstenschrot 12—13 50 Mk., Grauvenfutter 9—9,50 Mk., Erbsenschrot 12,75—13 Mk. per 100 kg.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Concurseröffnungen. Weißwaarenhändler-Eheleute Georg und Margaretha Schuster in Augsburg. Buchbinder und Schreibmaterialienhändler Julius Böhle in Barmen. Kaufmann Hermann Pfeifel in Berlin. Händlerin Babette Schafheimer in Lohrhaupten (Bieber). Restaurateur und Konditor Max Mönch in Burg. Lederhändler Paul Hellwig in Doberan. Fettwaarenhändler Paul Emil Haucke in Dresden. Tuchmacher Louis Medefindt in Forst. Nachlaß der verstorbenen Ehefrau des Goldarbeiters August Heise in Göttingen. Handelsmann Meier Pfirsichbaum, Inhaber der Firma A. Singer in Kassel. Kaufmann Max Geismar in Köln. Firma Otto Schulze in Kottbus. Kaufmann Markus Abramowitz in Merseburg. Ueber das Vermögen des verstorbenen Candidaten der Medizin Gerhard Wortmann aus Münster, zuletzt in Würzburg. Nachlaß des Zolgerbers Karl Gottlob Haubold in Siebenlehn (Nossen).

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 15. Januar.

Aufgeboten: Der Handarbeiter Constantin Wawrzyniak und Barbara Bargenda, Schmiedstr. 8.

Geboren: Dem Bürstenmacher Gustav Thlemann 1 Tochter Auguste Hedwig Margarethe, Lessingstraße 16. — Dem Maschinenmeister Richard Schimpf 1 S. Otto Hans, Merseburgerstr. 25. — Dem Kaufm. August Dahlhaus 1 S. Rudolf Clemens August, Königsplatz 6 — Dem Rechtsanwalt und Notar Curt Wilhelm Elze 1 S. Wilhelm, Paradeplatz 5. — Dem Eisendreher Otto Rosenstock 1 T. Ida Emma, Hochstraße 2. — Dem Tischler Franz Böhme 1 T. Amalie Marie Margarethe. Harz 31. — Dem Kaufmann Louis Mangl 1 T. Gertrud Emma Wilhelmine Johanna, Schmiedstraße 18 — Dem Expedienten Max Luhe 1 S. Reinhold Alb. Franz, Brüderstr. 14. — Dem Schlosser Max Koch 1 T. Helene Ella, Anhalterstraße 7. — Dem Bäckermeister Aug. Friedrich 1 S. Erwin Hans Arno, Uhlandstraße 1, — Dem Gutsbesitzer Reinh. Köse 1 T. Anna Marie, Dienstg.

Gestorben: Der Kanzleirath a. D. Wilhelm Perez Bäumler 73 J., Paradeplatz 2. — Des Handarb. Herm. Wuttig S. Hermann Karl 3 M., Ackerstraße 1. — Des verstorb. Professors Heinrich Heydemann S. Gerhard Paul Heinrich 11 J., Wettinerstr. 16. — Des Drehorgelspielers Christian Klemm S. Rud. Egbert 1 M., Schützengasse 16. — Klara Klaus 18 J., Klinik. — Friedrich Wilhelm Georg Fischer 20 J., Wörmlitherstraße 50. — Des Hilfsbremiers Friedrich Beßler S. Otto 5 Jahr. Klinik. — Die Wittwe Sofie Carl geborene Jacob 84 J., Germarstraße 1. — Des Handarb. Oskar Hoffmüller S. Richard Oskar 1 T., große Ritterstraße 3. — Die Wittwe Anna Margarethe Bleienberger geborene Bleienberger 81 J., gr. Ulrichstraße 52. — Der Buchhalter Otto Bauermeister 35 J., Klinik. — Die Wittwe Klara Krumhaar geb. Palmig 64 Jahr, Mittelstraße 4.

Tages-Kalender für Dienstag 21. Januar:

Kgl. Univ.-Bibl. geöffnet von 8—1 Uhr. Bücher werden verliehen resp. abgenommen täglich in den beiden letzten Dienststunden. — **Museum der Provinz Sachsen für heimathl. Geschichte u. Alterthumskunde:** v. 11—1 Uhr. — **Börsenverf.:** Vorm. 7½ i. Börsengebäude. — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 von 8—12 u. von 2—6 Uhr. — **Volksbibliothek:** von 7—8 Uhr Abds. im Rathhaus. — **Lehrer-Verein Halle:** 8 Uhr Abds. in der „Tulpe". — **Kaufmännischer Verein** Ab. 8 Gesellschaftsabend und offene Bibliothek. — **Nov. English Club:** Abds. 8 im „Deutschen Hof". — **Arends'scher Stenographen-Verein:** Abds. 8½ Fiedler's Rest. Spiegelgasse. 10. — **Neuer Quartett-Verein** (gemischter Chor) Uebungsstunden Abends 9—11 Uhr im Restaurant gr. Ulrichstraße 55, 1 Tr. — **Sang u. Klang:** Abends 8 — 10 Uhr „Kronprinzen". — **Hall. Turner-Verein:** Turnhalle d. Gymnasiums 8—10 Uhr. — **Hall. Radf.-Club:** Fahrübung Freyberg's Garten. — **Ach- und Waageamt** v. 8—12 u. 2—6 Uhr. — **Botanischer Garten:** 8—12 und 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation 1.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6 b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus,** Gottesackergasse 2.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 18. Januar.

Ein tiefes Minimum liegt westlich von Schottland, auf den britischen Inseln starke südliche bis südwestliche Winde verursachend, während über Nordost-Europa der Luftdruck am höchsten ist. In Centraleuropa sind bei nebligem Wetter südöstliche Winde vorherrschend geworden, unter deren Einfluß die Temperatur allenthalben gelunken ist. Nennenswerthe Niederschläge werden nicht gemeldet.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda — 11, Petersburg — 9, Hamburg + 3, Memel — 1, Paris + 1, Karlsruhe — 1, München — 4, Breslau — 2, Berlin + 2.

Listen der Schiffsschleusen an der Saale.

Rothenburg. Thalwärts. 15. Jan.: Opitz, von Schiebzig nach Connern, Kalksteine. Knauf, von Halle nach Hamburg, Zucker. 16. Jan.: Kämmerer, von Halle nach Nelben, leer. 17. Jan.: Richter, von Wettin nach Bernburg, Bruchstein. Hoffmann, von Salzmünde nach Buckau, Thon. Zimmermann, von Halle nach Hamburg, Zucker.

Bergwärts. 17. Jan.: Speer, von Calbe nach Wettin, leer.

und entschlossene Männer, die sich in den Hinterhalt legen, werden genügen, Euch die Braut zu erobern."

„O — ein Mädchen-Raub — zu was wollt Ihr mich verleiten!" sagte der Graf zurücktretend. Dann ließ er sich in einen Sessel nieder und stützte den Kopf mit der Rechten — nachdenklich, unschlüssig.

Malebranche zuckte die Achseln. „Ich erkenne Euch nicht wieder, mein guter Herr; die Liebe hat Euch ganz weichherzig gemacht. Wie, Ihr, der schon so viele und wahrlich gefährliche Abenteuer bestanden, dessen Thaten in Aller Munde sind, schreckt zurück vor einem kühnen Handstreiche, da es gilt, die Braut vom Klosterzwange zu erretten!"

„Und wenn Margherita sich freiwillig entschlossen hätte, den Schleier zu nehmen?" fragte Don Bernardino düster.

„Ei — was Euch nicht beifällt! Ich glaube weit eher, daß der Familienbeschluß sie dazu gedrängt hat — was sollte sie dann auch dagegen thun, machtlos — allein." —

„Arme Margherita!"

„Wer weiß," fuhr der schlaue Malebranche fort, „wie sehnlich Donna Margherita Euch erwartet, wie sie ihren Helfer in Euch erhofft!"

„Ihr habt Recht — setzen wir Alles in Bewegung, sie zu befreien. Und selbst wenn sie meine Liebe verschmähte, wenn der bleiche Schatten jenes Todten, der durch meine Hand gefallen, sich zwischen sie und mich drängte — ich will sie sehen, will ihr die Freiheit der Entschließung wiedergeben und mich still bescheiden mit dem, was sie über uns beschlossen hat."

„Nun," meinte der dicke Doctor kopfschüttelnd, „ich müßte mich sehr irren, lieber Herr, wenn die Prinzessin Euch den Tod Don Enricos nachtrüge, ist er doch im offenen Zweikampfe gefallen und Ihr seid somit kein Mörder — der Gouverneur freilich —"

„Don Sancio wird mir nie vergeben —"

„Glaubs wohl, Ihr habt ihm auch zu arg mitgespielt, denn das gute Mailänder Volk lacht noch jetzt von Herzen über Euere Prozession durch die Straßen und den Abmarsch und die Edlen der Lombardei thun es im Geheimen, obgleich sie sich damals beeilt haben, Don Sancio ihre Aufwartung zu machen, um ihr Beileid über den Tod des jungen Alba auszudrücken.

Da konnten sie sich an den Wuthausbrüchen des Gouverneurs ergötzen, der unter Verwünschungen den Zorn Gottes auf Euch herabbeschwor, und nach seinen Reden zu schließen, hätte man erwartet, ein ganzes Heer gegen Euch anrücken zu sehen, ja der König von Spanien in Person sollte einen Rachezug nach Mailand thun — und dann ist alles im Sande verlaufen und nicht ein einziger Spanier hat den Weg zu unseren Bergen gefunden."

Der Graf lächelte stolz. „Sie haben mich fürchten gelernt, diese Spanier — o, und doch möchte ich mich im Kampfe mit allen messen, könnte ich mir Margherita erobern!"

„So laßt uns ans Werk gehen und einen guten Plan machen, denn viel Zeit haben wir nicht zu verlieren."

„Ihr habt Recht, guter Malebranche, noch diese Nacht wollen wir nach Como aufbrechen."

Gesagt — gethan — und in demselben Grade, wie Don Bernardino sich anfangs abgeneigt gezeigt, das Abenteuer zu bestehen und den Mädchenraub auf sein Gewissen zu nehmen, war er jetzt bemüht, alle Schwierigkeiten zu besiegen und die Vorbereitungen derart zu treffen, daß Margheritas jungfräuliches Gefühl nicht verletzt werden konnte.

Dazu brauchte er Biancas Mithülfe und er beschloß, allein einen Abstecher nach Brivio zu machen, um das Nöthige einzuleiten.

XXXV. Kapitel.

Margherita.

Zwei Tage nach der Ankunft des falschen Juwelenhändlers in der Veste Gerabadda und der eben geschilderten Unterhaltung zwischen Malebranche und Don Bernardino, als der Abend herandämmerte, langte vor der Pforte des Klosters der Karmeliterinnen in Como eine prächtig ausgestattete Sänfte an, in welcher Prinzessin Margherita und die beiden französischen Nonnen sich befanden, deren Bekanntschaft Malebranche in Mailand gemacht und denen er, seiner Angabe nach, sehr kostbare Reliquien geschenkt.

Die Sänfte war von einer starken Escorte begleitet gewesen und ohne den geringsten Unfall in Como angekommen.

Hier gedachte man die Nacht zu rasten, um am nächsten Tage mit frischen Kräften den See zu überschiffen und die Reise fortzusetzen.

Aber auch Don Bernardino war auf dem Platze. Er hatte, um ganz sicher zu gehen, da ihm nicht bekannt war, wie stark die Eskorte sei, welche die Prinzessin begleiten werde, zwölf Barken ausrüsten lassen, und zwar befanden sich die gewandtesten Ruderer darin, alles kühne, wetterharte Gesellen.

Die Schergen und Bravi des Grafen waren auf Kundschaft ausgeschickt worden und auf der Landstraße derartig vertheilt, daß Einer dem Anderen Mittheilung machen konnte, wenn der Zug in Sicht kam, und wie ein Lauffeuer verbreitete sich denn auch die Nachricht, bis sie zu Don Bernardino gelangte.

Dieser hätte am liebsten noch in derselben Nacht das Kloster der Karmeliterinnen im Sturm genommen, um Margherita daraus zu entführen, doch der bedächtige Malebranche dämpfte seinen Feuerreifer und beide verbrachten die Nacht schlaflos und in großer Aufregung.

Es war auch durchaus geboten, mit Vorsicht zu Werke zu gehen und sich gar nicht in der Stadt Como zu zeigen, wo sich eine ziemlich starke spanische Garnison befand, welche der Gouverneur von Mailand mit Bedacht dorthin verlegt hatte.

Endlich brach der Morgen an und Don Bernardino, der die letzten Nachtstunden in fieberhafter Ungeduld verbracht, gewann plötzlich seine volle Kaltblütigkeit zurück; der Moment zum Handeln war gekommen.

Indessen schieden die frommen Nonnen mit ihrer jungen Schwester aus dem gastlichen Kloster, um sich an Bord einer kleinen Schaluppe zu begeben, welche sie nach Colico überführen sollte.

Von dort wollten sie dann ihre Reise weiter nach Frankreich fortsetzen.

Gleichzeitig mit der schwerfälligen Schaluppe setzte sich eine Barke, die acht Ruderer trug, und die auch im Hafen von Como vor Anker gelegen, in Bewegung. Dem Anscheine nach zogen die Männer auf den Fischfang aus, in Wirklichkeit steuerten sie aber einer versteckten Bucht zu, um ihrem Herrn, dem Grafen, Meldung zu machen.

Bernardino hatte sein Versteck hinter dem lieblichen Hügel von Torno gewählt.

Jetzt wurde das vorherverabredete Alarmzeichen gegeben, damit alle übrigen Barken sich in Bewegung setzten, die bisher in kleineren Buchten und an einsamen Ufern des Sees sich verborgen hatten.

Nicht lange währte es, so kam auch die Schaluppe in Sicht. Auch sie war mit guten Ruderern bemannt und eine Schaar bewaffneter Diener bildete auf dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900121 2-13/fragment/page=0006

Hallenser Kakao

übertrifft alle Fabrikate der Welt in [4484
Güte, Reinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit
Mk. 2,—, 2,20, 2,60, 3,—, 3,20 ½ kg.
Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Deutsche Schokoladen.

Wir fabriziren nur garantirt reine Fabrikate und stellen die Qualitäten derart her, dass sie bei gleichen Preisen die so sehr gepriesenen ausländischen Fabrikate übertreffen.
Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Neue Kindernährmittel

der Ges. für Fabrikation diätet. Produkte
Ed. Loeflund & Co., Stuttgart.

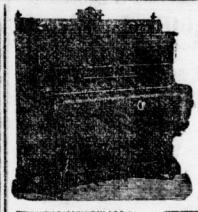
Loeflund's Reine Sterilisirte Alpenmilch (Condensirte Soxhlet-Milch) ist absolut keimfrei, mit allem Rahm, aber ohne Zucker auf ⅓ eingedickt und in jeder Jahreszeit zuverlässig haltbar. Für Kranke und Kinder ärztlich empfohlen. 65 Pfg. per Büchse.

Für Säuglinge wird

Loeflund's Peptonisirte Kindermilch mit Weizenextract jetzt als sicherster Ersatz für Muttermilch verordnet, da die sog. Kindermehle, weil unlöslich, keine passende Nahrung für Kinder in den ersten 4 bis 6 Monaten abgeben können. M. 1.20 per Büchse. — Für entwöhnte Kinder ist

Loeflund's Peptonisirter Milch-Zwieback vorzugsweise zu empfehlen, der viel Milchsubstanz und entsprechend Kalksalze enthält und eine leicht verdauliche, kräftig knochenbildende Nahrung liefert, die sich sowohl im Geschmack, als in der Wirkung von den mehlartigen Nährmitteln ganz wesentlich unterscheidet. M. 1. — per Büchse.

Diese Präparate sind in **jeder Apotheke** zu haben, auch **direct** von **Stuttgart** zu beziehen. [5178



Julius Blüthner's Pianoforte-Magazin,

[4721
Reparatur-Anstalt,
Halle (Saale),
Poststrasse 15, I.
Lager von Harmoniums.

XVI. Mastvieh-Ausstellung—Berlin

verbunden mit eine
Ausstellung von 1) Zuchtböcken, Ebern und
2) Maschinen, Geräthen und Produkten
für Viehzucht, Molkerei und das Schlächter-Gewerbe
am 7. u. 8. Mai 1890
auf dem Central-Viehhofe der Stadt Berlin.

Die Anmeldungen müssen bis zum 1. April c. erfolgt sein. Programm und Anmelde-Formulare zu beziehen aus dem „Bureau der Mastvieh-Ausstellung" — Berlin SW., Zimmerstr. 90/91. [5198

Chines. Fächer

und neue Japan-Waaren
soeben eingetroffen, größte Auswahl in vorzüglichen Mustern.
B. Trendel, Nachf.,
Drogenhandlung,
Grosse Ulrichstrasse 40. [5056

Prima Rinderkochfett 9 Pfd. zu Mk. 4,
Reines Schweineschmalz 8 „ „ „ 5,
Süssrahm-Tafelmargarine 8 „ „ „ 6
versendet in Post-Colli gegen Nachnahme
Dampffettschmelze auf dem städt. Schlachthofe zu Essen an der Ruhr. [3336

Schloßfreiheit-Lotterie.

10,000 Gewinne im Gesammtbetrage von **27,400,000 Mk.**
1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Loose empfiehlt [5217
Woldemar Thoss.

Sing.-Acad. Dienstag 8 Uhr Uebung. Volksschule. Chorlieder
K. V. v. Franz. — Joh. Passion v. Bach. [5204
Mittwoch Herrenabend.

Die III. Allgemeine Geflügel-Ausstellung

des Geflügelzucht-Vereins Querfurt,
verbunden mit einer Verloosung von Ausstellungs-Gegenständen, findet in den Tagen vom
15. bis incl. 17. März 1890
in den Räumen des Hôtels „zur Sonne" in Querfurt
statt und werden die Geflügelzüchter und Geflügelfreunde zu recht umfangreicher Beschickung hiermit eingeladen.

Als **Prämien** kommen Medaillen, Diplome und Geldpreise zur Verwendung

Programms sind bei dem Schriftführer des Vereins, Herrn Expedienten **Berger** in Querfurt zu haben. [5188

Das Ausstellungs-Comité.

Töchterpensionat.

Frauen-Industrie-Kunstgewerbe- u. Haushaltungsschule, Handarbeit-Lehrerinnen-Seminar.
Halle a/S., Heinrichstraße 1.
Prospecte und Meldungen bei der Vorsteherin **E. Wildhagen.**

Töchter-Pensionat

von Lina Sellheim
Halle a. S., Laurentiusstraße 7.
Die Anstalt hat sich die Aufgabe gestellt, jungen Mädchen im Alter von 14—20 Jahren auf Grund echt christlicher Erziehung eine **gediegene, wissenschaftliche** sowohl wie **wirthschaftliche und gesellschaftliche Ausbildung** zu geben. — Die Anstalt hat ihr eigenes Haus; es stehen ihr geräumige und nach jeder Richtung hin gute Wohn- und Schulräume zur Verfügung. — **Aufnahme jederzeit. — Näheres durch die Prospecte.** [5176a

Bekanntmachung.

Nach erfolgter Fertigstellung meines nach den neuesten Erfahrungen der Technik eingerichteten **Tresors,** welcher die ausgiebigste Sicherheit gegen alle Gefahren bietet, empfehle ich dessen Benutzung zur Aufbewahrung von

Werthpapieren, Urkunden, Hypotheken-Dokumenten, Pretiosen
und sonstigen **Werthstücken.**

Soweit bei der Niederlegung von Werthpapieren deren Verwaltung gewünscht wird, übernehme ich dieselbe bereitwilligst unter den an meiner Kasse zu erfragenden Bedingungen. [5115

Halle a. S. H. F. Lehmann.

Das Comptoir der Centralankaufsstelle für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe
des Landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen 2c., befindet sich jetzt in der **Ausstellungshalle**
Merseburgerstraße Nr. 13.
W. Schmidt,
Geschäftsführer. [5159

Wichtig für Schweißfuß-Leidende!

Von meinen rühmlichst bekannten **Filzschweisssohlen,** in dem Strumpfe zu tragen, die den Fuß **beständig trocken und warm** erhalten und in den engsten Schuhen zu benutzen sind, hält für Halle und Umgegend auf Lager: Herr **Julius Zahn,** Schuhwaaren-Handlung, Leipzigerstr. 15.
Preis per Paar 50 ₰. 3 Paar 1 ℳ 40 ₰. Wiederverkäufern Rabatt.
Frankfurt a/O. **Robert v. Stephani.**

Preussischer Beamten-Verein

zu Hannover.
Protector: Se. Majestät der Kaiser.

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt, für alle deutschen Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte u. Aerzte.
Vorsitzender des Verwaltungsraths:
Ober-Präsident von Bennigsen, Excellenz . .
Am 1. Dezember 1889!
Vermögensbestand: 15,108,000 ℳ. Versicherungsbestand: 67,954,030 ℳ.
Prämienfreie Aufrechterhaltung der Lebensversicherung für den Kriegsfall bis 20,000 ℳ. Hergabe von Kautionsdarlehen. **Keine Agenten,** daher **billigere Prämien** als bei anderen Anstalten.
Jede nähere Auskunft geben die Druckfachen des Vereins, welche allen Aufnahmeberechtigten auf Anforderu kostenfrei übersandt werden von der
Direktion des Preußischen Beamten-Vereins
in Hannover.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß wir aus unterrichteten Kreisen darauf aufmerksam gemacht worden sind, wie bei Dickung des deutschen Mehrbedarfes **Klee, Luzerne** und **sonstige Sämereien** mit Vortheil auch aus **Ober-Italien** bezogen werden können, woselbst als **Haupthandelsplätze** hierfür die Städte: **Mailand, Bologna, Ferrara, Mantua, Ravenna, Faenza, Lugo** und **Mirabello** genannt worden sind. Einzelne leistungsfähige Firmen in den gedachten Städten sind wir gern bereit, auf Anfragen namhaft zu machen.
Halle a/S., den 18. Januar 1890. [5222
Die Handelskammer
Bethcke. Jung.

Preisgekrönt Paris 1889: Goldene Staatsmedaille. Gent 1889: Silberne Staatsmedaille.

Hair-Milkon

(Haarverjüngungsmilch),
verleiht dem grauen Haare seine frühere Jugendfarbe. Der Erfolg ist geradezu frappirend! Rothe und lichte Haare bekommen eine dunkle Färbung. Färbt nie ab! ganz unschädlich!
Hauptdepôt J. Grolich in Brünn.
Zu haben in **Halle a/S.** bei:
5193] **M. Waltsgott,** Drogerie.

Gerichtlicher Verkauf.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Leib Lichtenstein** von hier sollen die zur Concursmasse gehörigen Vorräthe an: **fertigen Herren- u. Knabenanzügen, Herren- u. Knaben-Jackets, Hosen, Westen, Stiefeln, Kragen, Manschetten, Vorhemden u. Stoffen zu Anzügen** [5229
Mittwoch, d. 22. Januar cr.
von **Vormittags 10 Uhr ab** in dem Restaurant **„Zur Franciskanerhalle"** hierselbst Kuhgasse Nr. 1 und zwar in den oberen Räumen öffentlich meistbietend **verkauft** werden.
Halle a. S., den 19. Januar 1890
J. Ed. Peuschel,
Concurs-Verwalter.

Cabliau, Schellfisch, Schollen

in lebendfrischer Waare eingetroffen
Neumarkt-Fischhalle,
Geiststraße 37. [5213

Grolich's
Florapuder,
prachtvollster Puder
von wunderbarer Deckkraft, in Paris 1889 mit der goldenen Staatsmedaille preisgekrönt, welches elirende Resultat kein anderes Fabrikat aufweisen kann, empfiehlt à Mk. 1 u. 1.60 **J. Grolich** in Brünn.
Zu haben in den besseren Handlungen.
In **Halle** bei: [5192
M. Waltgott, Drogerie.

Vorzüglich schmeckende **Kartoffelkringel und Pfannkuchen** mit Vanilleguß, sowie feinste geriebene **Napfkuchen** empfiehlt **Carl Koch,** Herrenstr. 1.

Garantirt

gute Tischbutter (Niederungen) 8 Pfd. netto für ℳ 9, ff. Suppenhühner pro Stück ℳ 1,50—1,80. fette Puten pro Pfund 70 ₰. Alles incl. Emballage u Francatur gegen Nachnahme offerirt
Louis Paulini, Tilsit, Ostpr.

Hochfeinste Süssrahmbutter

sendet in Kübeln netto 8 Pfd. für 8 ℳ frei ins Haus gegen Nachnahme
Louis Blüth, Butter-Versandt-Geschäft, **Kaukehmen.** [5233

Hochf. Tafelbutter,

8 Pfd. für 7 ℳ 50 ₰ vers. geg. Nachn
G. Naused, Gutsbes. Spucken O/Pr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189001212-13/fragment/page=0007

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade.

Ueberall vorräthig. [9291

Haupt-Niederlage von van Houten's Cacao bei A. Krantz Nachf., Halle a/S.

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes
ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr.
Mikrophon 151.

Mein Grundstück

in Halle a/S., nahe a. Markt gelegen, mit **Hof, Thoreinfahrt und Garten**, in welchem seit **circa 100 Jahren ein flottes Colonial-, Material-waaren-, Tabak-, Cigarren- und Sämereien-Geschäft en gros & en detail** betrieben wird, beabsichtige ich unter **günstigen Bedingungen zu verkaufen.** Uebernahme nach Uebereinkunft. Offerten bef. unt. **W. s. 16402 Rud. Mosse, Halle a/S.**

Grundstück mit Geschäft zu kaufen gesucht. Ein **Grundstück** mit nachweislich flottem Materialwaaren- oder Eisengeschäft in der Mitte der Stadt Halle wird per sof. od. später zu kaufen gesucht. Offerten mit Zahlungsbedingungen unter **A. f. 16501** bei **Rudolf Mosse, Halle a. S.** (Unterhändler verbeten).

Haus Neuerb. herrsch. in feiner Wohnlage **zu verkaufen** Näh. bei **Rud. Mosse, hier.**

Ein hierselbst in bester Lage d. Thiergartens am Königsplatz, unweit des Reichstagsgebäudes, gelegenes hochherrsch. Hausgrundstück mit ca. 500/000 ℳ Feuerkasse soll für 800 000 ℳ verk. werd. Eingetragen ist darauf nur eine Hypothek f. eine Lebensversicherungsgesellsch. v. 400 000 ℳ à 4 %. Miethsertrag ist ca 36 000 ℳ. Ein wenig belastetes Gut, eine Fabrik oder ein Landsitz wird mit in Zahlung genommen, wenn dabei 150 000 ℳ baar gezahlt werden. Off. mit genauen Angaben unter J. B. 2363 an Rudolf Mosse, Berlin SW. erb. [5202

Haus, Nähe der Bahn, mit großem Hof u. Laden, weil keine Concurrenz, besonders für Bäcker, Fleischer, aber auch für jedes andere Geschäft passend, bei mäßiger Anz. und günst. Hypothekenverh. zu verkaufen. Offerten sub **R. s. 16611** bef. **R. Mosse, Halle a/S.**

Soolweiden-Verkauf.
Ich beabsichtige von den zum Rittergut Beesen bei Ammendorf gehörigen [5227

Soolweiden-Anlagen
Sonnabend, den 25. Januar 1890 ½11 Uhr Mittags ca. 20 Morgen zum Selbstschnitt an Ort und Stelle zu verkaufen. Versammlung: **Gaudich's Restaurant Ammendorf**

Getrocknete Rübenschnitzel, ungemahlen oder grob gemahlen, hat abzugeben [4968
Zuckerfabrik Körbisdorf
bei Merseburg.

Gesuch.
Ein in allen Fächern der Landwirthschaft erfahrener junger Mann, 6 Jahre beim Fach, sucht zum 1. April d. J. [4795
Stellung als Verwalter
Off. bef. sub **R. c. 15919 Rudolf Mosse, Halle a/S.**

Stelle-Gesuch.
Ein theor. u. pract. geb. junger Oekonom sucht unter bescheidenen Ansprüchen pro 1. April d. J. auf ein größ. Gute Stellung. Offert. sub **F. t. 16597** an **R. Mosse, Halle a/S**

Gärtner-Gesuch.
Für ein Rittergut bei Halle ein erfahrener **Gärtner** gesucht. Zeugnißabschriften niederzulegen unter **T. b. 16453** bei **Rudolf Mosse, Halle a. S.** [5104

Ein nicht zu junger, erfahrener durchaus zuverlässiger [5207
Schafmeister
findet zum 1. Juni cr. Stellung auf Rittergut **Gnölbitz** bei Cönnern.

Baukgelder
jeder Höhe, zu 3½—4 %, sowie
2×75,000 ℳ, 3×60,000, 2×50,000, 42,000, 2×36,000, 30,000, 27,000, 2×25,000, 3×21,000, 18,000, 2×15,000, 5×12,000, 3×10,000, 4×900, 7000, 7×6000, 4×4500, 3600, 2×3000, 2500, 2000 und 1500 ℳ
Privatgelder
sind sofort oder 1. April 1890 auf Haus- und Ackergrundstücke durch mich auszuleihen; auf Wunsch 5—10 Jahre unkündbar. [9291
Für Beschaffung berechne ich nur bei 1. Hypotheken ¼ Prozent und bei II. Hypotheken ½ Proz. Prov.
[5184
Für Kapitalisten besorge ich den Nachweis von Hypotheken kostenfrei.
Otto Will,
Halle a. S., Brüderstraße 11.

10,000 Mark
sind gegen pupillarische Sicherheit zu 4% auf lange Zeit zu verleihen. Wo? zu erfragen in d. Exped. d. Zeitung.

Mansfeld'sche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft.
Verpachtung.
Die an der gewerkschaftlichen Chaussee zwischen Wimmelburg und Lettbach bei Klostermansfeld belegene Chausseegeld-Hebestelle soll vom **1. April 1890** ab auf drei hinter einander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden.
Hierzu ist Termin auf
Dienstag, den 28. Januar 1890
Vormittags 10 Uhr
im Gasthofe zum **Deutschen Kaiser** in **Klostermansfeld** vor dem Herrn Bauinspector **Hellwig** anberaumt.
Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine vorgelesen, liegen inzwischen auf der Chausseegeld-Hebestelle zur Einsicht aus, und können gegen Nachnahme der Abschreibegebühren auch von der Directions-Registratur hierselbst bezogen werden.
Eisleben, den 13. Januar 1890.
Die Ober-Berg- u. Hütten-Direction
Leuschner.

Submission
auf Lieferung von circa 230 000 kg. Zwikauer gewisch. Bechwinfelkohlen am 10. Februar cr. Vorm. 10 Uhr und ferner auf circa 90 ebm Kiefern-Klobenholz 1. Kl. am selben Tage Vormittags 10½ im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind. Off. werden erbeten. [5186
Halle a/S., den 18. Januar 1890.
K. Garnison-Verwaltung.

Gasthofs-Verkauf.
Veränderungshalber ist ein Gasthof mit 400 Hectoliter Lagerbier-Umsatz, überbauter Kegelbahn, mit Stallung für 30 Pferde unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen und kann sofort übernommen werden. Auskunft ertheilt Rudolf Oestreich, Apolda. [5086

Grundstück zu kaufen gesucht
i. guter Geschäftslage, Mitte der Stadt, v. e. sich. Zahler. [5176
Offerten m. billigster Preisstellung unter **E. 21** i. d. Exped. d. Zeitung niederzulegen.

Zwei fast neue, nur einige Monate im Betrieb gewesene [5201
Zwei-Flammenrohrkessel
von 10665 m/m Länge, 2200 m/m Durchmesser und 5 Atm. Ueberdruck sind, weil übercomplett, zu verkaufen auf **Zuckerfabrik Spora** b. Merseburg S./A.

Ca. 2000 Stück guterhaltene, noch im Betrieb befindliche [5200
Sirup-Barrels
stehen zum Verkauf auf **Zuckerfabrik Sporau** b. Merseburg S./A.

Ein gut erhaltener [5199
Oberkessel
von 11000 m/m Länge, 1400 m/m Durchmesser und 4 Atm. Ueberdruck ist, weil übercomplett, zu verkaufen auf **Zuckerfabrik Spora** b. Merseburg S./A.

Holz-Auction.
Auf dem Rittergut **Dieskau** bei Halle a/S. an der Leipziger Chaussee sollen **Mittwoch den 29. d. Mts. Vorm. 10 Uhr** circa 200 Haufen Pappelstangen u. Reißholz meistbietend verkauft werden. [5189

Ein **Reitpferd**, läßt sich auch anspannen, **hellbraune Stute**, edel gezogen, 4 Zoll, 13½ Jahr alt, militärfromm, reine Beine, für einen **Gutsbesitzer** oder **Inspektor** sehr **passend**, weil überzählig, für 600 Mark zum Verkauf. [9196
Erfurt, Frhr. v. Oer.

Verkauf!
1 vierzölliger Leiterwagen mit compl. Erntezeug in gutem Stande, 1 halbverdeckter Kutschwagen 4sitzig und 2 Sielenzeuge, 1 paar gute Eggen u. 1 Exstirpator, 1 Decimalwaage, 1 guten Pflug mit Pflugkarre, 1 Acker-Kummetgeschirr, 1 paar Lederhalfter mit Kette u. ca. 15 Ctr. Streustroh ist zu verkaufen beim Maurermstr. [5175
L. Laechel in Wettinq. S.

50,000 Dachziegel
(Biberschwänze) hat abzugeben
F. Schrader, [5021
Ziegelei, Jetzniß i. Anh.

Der diesjährige Bockverkauf hiesiger sehr fleisch- und wollreicher
Merino-Kammwollheerde
beginnt am [5078
1. Februar, mitt. 12 Uhr.
Wagen auf Station Bischleben.
Züchter: Schäfereidirektor Behme-Berlin.
Stedten bei Erfurt.
Rud. Schobert.

Ein gutes han. **Arbeitspferd**, 11 J. a., verkauft wegen Nachzucht [5129
Dohle in **Krosigk.**

Haasenstein & Vogler,
A.-G., Halle a. S.,
große Märkerstraße 27 I.
Ununterbrochen geöff. v. 8—7 Uhr
Fernsprecher Nr. 347.
Annoncenannahme für alle in- u. ausländischen Zeitung. u. Zeitschriften. **Discret, prompt, billig.**

Ein große Fabrikwirthschaft in Schlesien sucht per 1. April d. J. einen **energischen, tüchtigen landwirthschaftl.**
Maschinenmeister,
der firm in Dampfpflug, Locomobilen, Dreschmaschinen sowie mit allen einschl. Arbeiten sicher vertraut sein muß. Anfangsgehalt 1200 Mk. p. anno neben freier Wohnung, Licht und Beheizung. Offerten mit Zeugnißabschriften und Photographie an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau** unter **H. 2342** [5171

Gesucht
zum möglichst sofortigen Eintritt für eine Magdeburger Maschinenbauanstalt **(Zuckerfabrikeinrichtungen)** [5218
mehrere Techniker,
die selbstständig construiren können. Anmeldungen unter Beifügung von Zeugnissen u. Gehaltsforderung nehmen unter **G. E. 142 Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg** entgegen.

Agenten und Hausirer
finden hohen Verdienst auf gute Schweizer-Artikel. Gewerbeschein wird kostenfrei gestellt. Porto nach hier doppelt. [5220
R. Meissner, Basel, Schweiz.

Ein **verheiratheter** [5193
Knecht
findet zum 1. April Stellung bei **hohem Lohn**
Rittergut Cauena b. Halle a. S.

Zwei Arbeiterfamilien
sucht z. 1. April [5092
Rittergut Cauena b. Halle a. S.

Feld-Verpachtung.
Donnerstag, den 23. Januar d. Js. Vormittags 10 Uhr sollen im Gasthofe zu **Knapendorf** die zu meinem **Gute** gehörigen **Grundstücke** in **Parzellen** oder auch im **Ganzen** meistbietend öffentlich verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. [5172
Knapendorf, d. 16. Jan. 1890.
G. Danneberg.

Offene u. gesuchte Stellen.

Gut empfohlene **Oeconomie-Beamte**, auch Nichtmitglieder, finden stets Auswahl offener Stellen. [5179
Landwirthschaftl. Beamten-Verein,
Hauptbureau Halle a/S. kl. Ulrichstr. 8
Für Prinzipale kostenfreier Nachweis.

Ein j. **Landwirth** 24 J. Bauernsohn, welcher schon 2 Jahr als **Verwalter** thätig ist, **sucht** per 1. April anderweit **Stellung**, wenn möglich allein unter dem Principal. Gefl. Offerten postlagernd **Kirtisch** i/S. unter **B. R.** erbeten. [5150

Ein **junger Landwirth** mit guter Schulbildung, welcher 2 Jahre hindurch in der väterlichen Wirthschaft thätig war, **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen **Stellung** in einer **Rübenwirthschaft** als **zweiter Verwalter.** [5087
Gefl. Off. unt. **E. 17** in der Exp. dieser Zeitung niederzulegen.

Ein erfahrener tüchtiger unverheiratheter **Hofmeister** wird für 1. April auf ein mittleres Rittergut **gesucht.** [5152
Nur **Bewerber, die längere Zeit Hofmeister waren** und darüber gute **Zeugnisse** besitzen, wollen die Abschriften unter **R. P. 5** postlagernd **Markranstädt** einsenden.

Ein prakt. u. theor. geb. **Landwirth** energ. u. 26. J. alt, sucht, gest. auf vorz. Zeugn. per sof. od. spät. Stelle
als Verwalter.
Gefl. Off. u. **E. 23** a d. Exp. d. Bl.

Jüngere Verwalter, Auf her. Hofmeister, Kutscher, verh. Knechte, Drescher, Kuhfütterer, Landwirthschafterin finden sofort Stelle d. Friedr. Grosse, Steinweg 49, Gärtner, Schäfer such Stellung. [5230

Ein **verheiratheter tüchtiger Aufseher** wird zum **1. April gesucht.** Schriftliche Bewerbungen u. Zeugnißabschriften sind zunächst fr. an Inspector **Künne** in **Piethen** bei Cöthen Anh. zu richten. [5190

Lehrlings-Gesuch.
In einem besseren **Colonialwaaren-Geschäft** findet zu Ostern noch ein junger Mann unter günstigen Bedingungen Stellung als **Lehrling.** Off. unter **E. 22** an die Exped. d. Ztg. erbeten. [5194

Wir suchen für unsere Eisenwaaren-, Werkzeug- und Maschinenhandlung per 1. April d. Js. einen **Lehrling.**
Otto Linke Nachf. Halle a. S. **Königsplatz 6.** [5211

Gesucht wird zum 1. April cr. ein **zuverlässiger, sehr empfohlener, verheiratheter Reittucht.** Solche mit vorzüglichen Zeugnissen über Reiten und Pferdepflege wollen sich unter Einsendung von Zeugnißabschriften melden bei [5075
A. von Krosigk, Hohenerxleben bei Staßfurt.

1 alleinst. nicht z. j. Mädch. von außerh. welch. schneidern k., auch gute Handschrift ein paar Kinder unterzieht sucht in einem christlichen Hause Beschäftigung. Off. bitte bei. Blatt unter **E. 19** sofort 1. Februar. [5169

Eine geübte **Putzmacherin** findet sofort oder später Stellung bei **J. Gründemann,** [5144]
Calbe, Saale.

Für ein **junges Mädchen** aus guter Familie, welches die **Landwirthschaft** erlernt hat und sich gegenwärtig noch in Stellung befindet, wird für sofort oder später eine **Stelle gesucht.**
Gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Näheres unter **A. K. 20** post restante Koesen. [4981

Eine **Fräuleins**, welche sich im **Verkauf** u. **Wäschenähen** ausbilden wollen finden Stellung bei [5210
Schnabel & Grünberg.

Eine Landwirthschafterin mit mehrjährigen Zeugn. sucht sofort Stellung, wird auch eine Wirthschaft selbstständig führen können. Näheres durch Frau **Scholle, Leipzigerstraße 11.**

Zum **1. Februar findet** auf Rittergut **Lützenzlatz** b. Hohenziatz ein
j. Mädchen
zur Erlernung der Landwirthschaft Stellung. Lehrgeld wird nicht verlangt. [5066] **Die Gutsverwaltung.**

Empfehle 1 f. in all. Fächern bewand. Stubenm. Jüng. u. ält. Wirthschafter. 1 Mädch. welches kochen kann u. mit melkt fäs. Land. Landwirthschafterin, Haus- u. Küchenmädch. **Frau Wautzlöben**, Gr. Klausstr. 36. Halle. [5205

Ein **gewandtes Hausmädchen**, welches schon längere Zeit gedient, mit der Wäsche und Reinigen der Zimmer gründlich Bescheid weiß, findet Stellung zum 1. April. [4958
Voigtstedt b. Artern,
Frau Amtsrath Loesener.

Eine ordentliche **Drescherfamilie** findet zum 1. April a. c. Arbeit bei
C. Steinbick,
Dalena bei Cönnern a. S.

Auf dem Rittergute **Kötschlitz** bei Schkeuditz finden zwei verheirathete **Pferdeknechte**, sowie zwei **Arbeiter-Familien** zum 1. April Arbeit und Wohnung. [5035

Dom. **Pflügenthal** bei Salzmünde sucht zum 1. April 1890 **2 ordentliche, gutempfohlene Drescherfamilien.**
Ordentliche gut empfohlene **Drescher u. Knechte** werden zum 1. April d. J. bei **hohem** Verdienst angenommen auf **Amt Brachwitz** b. Salzmünde.

3 Arbeitsfamilien u. Knechte finden sof. Stellen d. **Fr. Klar.** [5073

Ein Lehrer wünscht sich zu verheirathen. [5229
Gefl. Offerten sub **E. 24** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Vermiethungen.

Für einen **tüchtigen Kaufmann** ist ein großer schöner **Eckladen** sehr geeignet und soll bei guten Empfehlungen unter besonders günstigen Umständen **vermiethet** werden. Näheres bei **O. Stengel, Bahnhofstr. 8, part.** [5004

Lessingstrasse 6 a,
2 St. K. K. u. Zubeh. (auf Wunsch auch Werkstatt z. verm. u. sof. od. 1. April cr. zu beziehen. Näheres **Marienstraße 11** Compt. I. [5234

Forsterstraße 32
ist sof. od. sp. b. 2. Etg., 6 heizb. Zimm. u. Zubr. m. Gartenben. zu vermiethen

Wohnungen für 500 u. 600 ℳ sof. oder später **Kronprinzenstraße 100** zu verm. Näh. **Kronprinzenstr. 3.**

Herrsch. **Bel-Etage**, 7 heizb. Zimmer, Balkon, Badestube, Küche, 2 Keller, Bodenräume p. 1. April zu vermiethen. 5031] **Schillerstraße 1.**

Das wenn auch langsame, so doch stetige Fallen des Zinsfußes trifft Diejenigen am härtesten, welche nicht mehr erwerbsfähig, sondern angewiesen sind, von den Zinsen ihrer Ersparnisse zu leben. Allen Diesen ist der Kauf einer Rente bei der Friedrich Wilhelm-Gesellschaft anzurathen. Je nach dem Eintrittsalter ist der Rentensatz höher oder nied. iger. Einer beim Eintritt 60 Jahre alten Person werden z. B. für je 1000 ℳ Einlage [5226
eine lebenslängliche jährliche Rente
von 100 Mark 70 Pfg.
gezahlt. Die Friedrich Wilhelm-Gesellschaft besteht seit 1866 und besitzt Garantie-Capitalien von über 12 Millionen Mark.
Prospecte sind kostenfrei zu beziehen von **Louis Berner, General-Agent,** Halle a. S., Meckestr. 1.

Walhallatheater
Direktion Sebald & Hubert.
Neues Programm!
Herren **Fredericks, Gloss** und **La Bal**, amerikanische Leiterkünstler. — Miß **Zephora**, Bravourkünstlerin auf dem sich drehenden electromechanischen Trapez. — Mr. **Barnum**, mit seinen sechs abgerichteten Pferden-Doggen. — Fräulein **Clara Conrad**, Lieder- und Walzersängerin. — Herr **Georg Rösser**, Gesangshumorist. — Misses **Adele** und **Victoria**, Produktion auf der Glaspyramide. — **Mr. Harry Geretti**, Gr. Production auf dem Schwungseil. (Nur noch wenige Tage.) — **Mlle. Blanche**, Bravourkünstlerin auf dem Telegraphendraht. (Nur noch wenige Tage.)
Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Töchterpensionat,
Gütchenstr. 15.
Aufnahme schulpfl. u. erwachs. j. Mädchen. Ueberwach. d. Schularbeiten, Gelegenheit zu weiterer Ausbildung im Hause. [5020
Anna Raschig,
Bertha Krusikat.

Verantwortlich L. Lehmann Halle a/S. Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900121 2-13/fragment/page=0008